

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Heftnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 76.

Donnerabend, 2. April 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 8. April dieses Jahres,  
vormittags 11 Uhr.

in der Sitzungsaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft  
**Öffentliche Bezirksauskunft**

abgehalten.

Großenhain, den 31. März 1904.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Dr. Hagemann.

76 A.

21.

Die nachstehend benannten Kinder, welche die Schule verlassen, im Einwohner-Meldesamt nicht bemerkt worden.

Sie erlernen deshalb die Eltern und Lehrern an die Einhaltung dieser Meldungen und demselben gleichzeitig, daß alle Kinder, die diese Eltern aus der Schule entlassen werden 1. so weit sie hier im eisenischen Hause verbleiben, in die Liste treten oder von auswärts hier zuziehen, im Einwohner-Meldesamt — Rathhaus, Zimmer Nr. 15 — anzumelden und 2. soweit sie von Riesa verziehen, abzumelden sind.

## Die Geschäftsstelle d. Bl.

bleibt morgen, am 1. Feiertag, geschäftlich geschlossen,  
am 2. Feiertag ist sie offen vorm. von 11—12 Uhr.

## Vertikales und Sächsisches

Riesa, den 2. April 1904.

— Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hat dem Königlich sächsischen Militärverein zu Bayra-Borsib Genehmigung erteilt, den Namen „K. S. Militärverein Kronprinz Friedrich August“ zu führen.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat März 1904 1156 Einzahlungen im Betrage von 90 986 Mk. 29 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 1005 Rückzahlungen im Betrage von 120 521 Mk. 13 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 115 Stück aufgestellt. Rückstuf wurden 154 Bücher. Die Gesamtsumme betrug 259 753 Mk. 34 Pfg. und die Gesamtsumme: 224 938 Mk. 87 Pfg.

— Die Platzmusik am 3. April auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz wird nicht von dem Hornistenkorps des Pion. Batt. Nr. 22, sondern von dem Trompetenkorps des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 ausgeführt.

— Wegen der An- und Abmeldungen der Kinder, welche Eltern die Schule verlassen, im Einwohner-Meldesamt hierorts, erläßt der Stadtrat im amtlichen Teil d. Bl. eine Bekanntmachung, auf die hiermit hingewiesen sei.

— Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller trat am Dienstag in Dresden zu einer Sitzung zusammen, an der 17 Vorstandsmitglieder teilnahmen. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß der Verband an die II. Ständekammer eine Eingabe beifügt, welche die Industrie in der I. Ständekammer gerichtet hat, in welcher für die sächsische Industrie eine ebenso starke Vertretung, wie die jetzt bestehende der Landwirtschaft gefordert wird. In Sachen der Neuordnung des Gemeindefiskus hat der Verband vor der Beratung in der II. Ständekammer an alle sächsischen Industriellen ein Rundschreiben gerichtet und sie aufgefordert, bei den Vertretern ihrer Kreise im Landtag gegen die Einseitigkeit dieses Gemeindefiskus-Eintrages, in Sonderheit aber gegen die darin vorgesehene dreifache Gewerbesteuer-Erhöhung zu erheben. Diesem Ansuchen ist in reichem Maße Folge geleistet worden und es ist wohl im wesentlichen dem dadurch hervorgerufenen energischen Widerspruch aus industriellen Kreisen zu danken, wenn namentlich der Gehalt der sächsischen Gewerbesteuer in der vorgeschlagenen Form auf alle Fälle Widerstand gefunden ist. Der Spatials des Verbandes sprach in Protokollverhandlungen gegen die geplante Gewerbesteuer in Dresden, Leipzig, Großhain, Jützin, Zwickau, Grünhainichen und Ortma, in denen fast überall einstimmige Resolutionen gegen die geplante Gewerbesteuer angenommen wurden. Eine abschließliche Beschlusseingabe des Verbandes gegen die Gewerbesteuer wird in den nächsten Tagen zur Abendung an die Ständekammer gelangen. Die Delegierten des Verbandes hat in den letzten Wochen eine außerordentliche Sitzung erlassen, die in dem Reichsland von 420 sächsischen Industriellen zum Ausdruck gekommen ist. Dem Verband gegen heute bereits gegen 1100

sächsische Industriebetriebe mit über 150 000 beschäftigten Arbeitern, d. h. etwa  $\frac{1}{3}$  aller im Königreich Sachsen vorhandenen Industriearbeiter an, wobei er schon heute als Zentralorganisation der sächsischen Industriellen bezeichnet werden kann. Im Anschluß an die Beschlüsse der letzten Vorstandssitzung ist die Bildung von Ortsgruppen und Bezirksverbänden in die Wege geleitet worden und hat sich unter lebhafter Beteiligung der Industriellen des Bezirkes Zwickau ein Bezirksverband Zwickau des Verbandes sächsischer Industrieller konstituiert. Zum Zweck des Entwurfes von Muster-Statuten für die zu begründenden Ortsgruppen wurde eine Kommission gewählt, ebenso zum Zweck der Neufassung der Satzungen, welchen die Bestimmungen des von dem Verbande eingeschickten Schlichtergerichtes beigegeben werden sollen. Weiter kam die Frage der Begründung eines allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Bundes zur Sprache und wurde allgemein beantragt, daß der ausbrüchliche Sachsen-Industriellen-Versammlung vom 17. Januar d. J. auf Gründung eines allgemeinen Arbeitgeber-Bundes auf neutraler Grundlage von den Kommissionenmitgliedern des Zentralverbandes deutscher Industrieller unbeachtet geblieben sei, so daß durch das letztere erfolgte selbständige Vorgehen des Zentralverbandes, welches durchaus im Widerspruch mit dem damals auch vom Zentralverband anerkannten Beschluß steht, das Zustandekommen eines allgemeinen Arbeitgeber-Bundes als gefährdet angesehen werden muß, da große und maßgebende industrielle Verbände der Metall-Industrie, der chemischen Industrie sowie der Bund der Industriellen und scheidende Arbeitgeber-Verbände auch aus der Textil-Industrie nicht gewonnen sind, sich lediglich an die vom Zentralverband deutscher Industrieller zu begründende Hauptliste anzuschließen. Der Verband sächsischer Industrieller wird unter den obwaltenden Umständen den Hauptnachdruck darauf legen, durch weiteren Ausbau und Stärkung seiner eigenen Organisation sowie durch enge Fühlungnahme mit allen übrigen industriellen Kreisen des Königreichs Sachsen die Grundlage für den engeren Zusammenschluß aller sächsischen Industriellen zu schaffen und diese dadurch in den Stand zu setzen, vorkommenden Falls dem etwaigen an sie herantretenden unberechtigten Forderungen zu begegnen.

— Am 1. April traten, wie schon erwähnt, auf den deutschen Eisenbahnen einheitliche Bestimmungen über die Beförderung von Expressgut in Kraft. Hieran werden Gegenstände, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, mit einzelnen Ausnahmen zur Beförderung als Expressgut von und nach solchen Stationen angenommen, die für den Gepäcksverkehr eingerichtet sind, soweit Gepäckschiffe besitzen. Das Expressgut wird bis 1. Juni auf Gepäckschiffen, von da an auf Eisenbahn-Palettdrehschiffen abgefertigt. Ueber das Verfahren mit der Palettdrehschiffen, die der Abnehmer auszufüllen hat, wird 1. 3. weiteres mitgeteilt werden. Eine Sendung kann aus 5 Stücken bestehen, jedes Stück muß mit einer genauen, deutlichen und dauerhaft beschrifteten Adresse versehen sein. Wenn die Sendung ohne Anmeldung bis zur Abholung am dem Bahnhofs lagern soll, muß die Adresse die Bezeichnung „Bahnhofs-Lager“ tragen. Expressgut ist bei den Gepäckschiffen zu den für die Annahme von Gepäckschiffen bestimmten Zeiten anzugeben. Der Gepäckschiffen begleitet die Sendung. Für das Expressgut wird die Gepäckschiffen mindestens für 30 kg erhoben; bei Beförderung in Packwagen werden mindestens 50 Pf. bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch zur Freizugweise, mindestens 1 Mark erhoben. Die Beförderung erfolgt mit den Zügen für den Expressverkehr. Die Eisenbahn behält sich vor, bei Zügen, die bekannt gegeben werden, die Beförderung von Expressgut zu

beschränken oder auszuschließen. Der Empfänger ist berechtigt, nach Ankunft des Zuges, mit dem die Beförderung des Gutes zu geschehen hat, am Bestimmungsorte die sofortige Auslieferung nach Ablauf der zur ordnungsmäßigen Ausladung und Ausgabe erforderlichen Zeit bei der Gepäckschiffenstation zu verlangen. Im übrigen wird der Empfänger der Sendung, sofern sie nicht „Bahnhofs-Lager“ gestellt ist, innerhalb der für Güterbestimmungen festgesetzten Fristen benachrichtigt. Die Auslieferung der Sendung erfolgt nur gegen Zahlung.

\* Riesa. Am 3. März-Freitag feiert Herr Bahnhofsleiter Vogel hierorts sein 40-jähriges Einwohner-Jubiläum.

\* Dresden. Wegen die von einem Ausschusse der Dresdner Stadtverordneten erwirkte Umformung und Zweiggeschäftssteuer hat sich am letzten Montage die große Mehrheit der Dresdner Mitglieder der Handelskammer Dresden erklärt. Als gesetzlich berufene Vertreter der Handelskammer bedrohen Kreise beschlossen sie mit 11 gegen 3 Stimmen den Dresdner Rat und die Stadtverordneten um Ablehnung der geplanten Sonderbesteuerung zu ersuchen. Die Abweisung bedenklich gegen die genannte Umformung und Zweiggeschäftssteuer wurden in einem Gutachten einstimmig hervorgehoben und eingehend begründet.

Dresden. Die am Donnerstag unter Vorsitz des Herrn Geh. Finanzrat Dr. S. Zende abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Dresdner Bank erledigte die Tagesordnung einstimmig. Die auf 7 Prozent festgesetzte Dividende gelangt an den bekannten Jahrestellen sofort zur Auszahlung.

Augustsburg. Zur Erbauung einer Drahtseilbahn von der im Schoppantale gelegenen Bahnhofsstation Erdmannsdorf nach dem auf Bergeshöhe gelegenen Schlosse Augustsburg, dem vielbesuchten Ausflugspunkte, und der gleichnamigen Villenkolonie hat sich ein Gründungsausschuß gebildet, dessen Vorsitz Herr Bürgermeister Rosenfeld-Augustsburg führt. Von den für die Ausführung des Projektes notwendigen Aktien zu je 500 Mk. sind 120 gezeichnet worden.

Pirna, 30. März. Ein umfangreicher Streik ist, wie der „P. Anz.“ meldet, gestern nachmittags am Bahnhofs auf der Strecke Dresden—Niederfelsitz ausgebrochen. Die Strecke Dresden—Pirna wird zum viertägigen Betrieb eingerichtet. Die Arbeiten sind jetzt bis Niederfelsitz im Gange und wurden seinerzeit von der Firma Kettner u. Lindner übernommen unter Garantie der Firma Jacob u. Praysh. Nachdem die erstgenannte Firma sich aufgelöst, werden die Arbeiten zur Aufschüttung der Erdmassen von der Garantiefirma weitergeführt. Derselbe beschäftigt über 500 Arbeiter, wovon heute gegen 400 in den Ausstand getreten sind, nachdem ihnen die geforderten Lohnhöhen nicht zugestanden werden konnten.

Pittau, 1. April. In Seiffenmersdorf brach gestern abend 11 Uhr in der Scheune des Gutbesizers Fiedler Feuer aus. Infolge des starken Windes geriet auch das Wohnhaus des Fiedler sowie das Nachbarhaus mit Nebengebäude von Matthias in Brand, die ebenfalls eingeäschert wurden. Wegen der großen Hitze konnte aus den brennenden Gebäuden fast nichts gerettet werden. Viel Vieh ist verbrannt. Man vermutet Brandstiftung. — Der vier Tage in Warnsdorf verhaftete Banknotenfälscher Köhler, bei dem für circa 18 000 Kronen falsche Reichsbanknoten gefunden wurden und den man in das Gefängnis zu Warnsdorf gebracht hatte, ist ver-

Bei nicht rechtzeitig erhaltenen Meldungen wird auf Geldstrafen bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unermöglichen entsprechende Haftstrafe zu treten hat, erkannt werden.  
Riesa, den 2. April 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

214.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem bei km 2,5 der Staatsstraße Riesa—Seerhausen in Pausig abzweigenden Wege nach Riesa liegt bei dem Postamt in Riesa aus.  
Dresden, A., 29. März 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
J. S. Gräber.

## Freibank Seerhausen.

Montag, den 4. April, früh von 1/7 Uhr an gelangt frisches Rindfleisch pro Pfund 35 Pfg. zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.



gangene Nacht in Gemeinschaft mit zwei anderen Verbrechern ausgebrochen. Die Flüchtigen haben die Fenstergitter gesprengt und sind dann über die Mauer des Gefängnisses ins Freie gelangt. Bis jetzt fehlt von ihnen jede Spur.

**Marfrankfurt.** Von einem größeren Brandunglück wurde die hiesige Kieselwarenfabrik von Brauer u. Rehwinkel in vorbergangener Nacht heimgesucht. In dem Kesselraum war durch Selbstentzündung Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit den ganzen Kesselraum und die angrenzenden Räume vollständig zerstörte. Der Geistesgegenwart des Heizers ist es zu danken, daß keine Kesselexplosion stattfand, weil er den nebenan stehenden Dampfkessel sofort abließ. Der Betrieb ist auf ungefähr vier Wochen gestört.

**Widau.** 31. März. Wie die „Widauer Neuesten Nachrichten“ erfahren, wurde heute nachmittag der Kaufmann Händel, der in dem bekannten Kellertuchgeschäft drei Jahre Gefängnis erhielt, verhaftet und in das hiesige Amtsgericht abgeführt. Ferner wurden Haftbefehle erlassen gegen den Kaufmann Reuter in Leipzig, der 3 Jahre 9 Monate Gefängnis erhielt, gegen Kaufmann Kelle aus Halle, der 1 Jahr 3 Monate Gefängnis erhielt, gegen Kaufmann Koch in Wiesbaden, der 11 Monate Gefängnis erhielt, gegen Kaufmann Emme in Königsberg, der zu 8 Monaten, gegen Schulze in Magdeburg, der zu 10 Monaten und gegen Großmann in Ostfriesland, der zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

**Leipzig.** Unter dem Verdachte, 18000 Mark einflüssiger Hypothekenzinsen zum Schaden der Lohensteiner Sparkasse unterschlagen zu haben, wurden sowohl der Prokurist wie auch der Kassierer der am 28. März in Konkurs gerathenen Bankfirma Lindner u. Co. hier verhaftet.

**Leipzig.** Ein raffinierter Heiratschwindler, welcher sich als Bahnbauingenieur und Oberbahnmeister Carl Seidow aufspielte, machte sich recht unangenehm bemerkbar. Auf Grund einer Annonce trat er mit einer hier wohnhaften gut situierten Dame in Verbindung. Schließlich machte der angeblich vermögende Mann den Vorschlag, in Dessau eine Villa zu kaufen. Der Kauf sollte am Dienstag bei einem Notar perfekt gemacht werden. In einem Restaurant in der Windmühlenstraße wollte man sich treffen. Die Dame handigte dem Bezeichneten zu der Anzahlung, die 18000 Mark betrug, 6800 Mark ein. Unter dem Vorgeben, er wolle nach dem Verkäufer, welcher noch nicht zur Stelle war, umschau halten, verließ der Betrüger das Lokal und verschwand spurlos. Der Gauner ist etwa 50 Jahre alt, mittelgroß, kräftig, er hat hageres Gesicht, etwas gebogene Nase, graue wolferige Augen, dunkles Haar, ebensolchen dünnen Schnurrbart. Seine Kleidung bestand zuletzt u. a. aus dunkelgrünem Jacketanzug, schwarzem Winterüberzieher.

(1) **Bittau.** 2. April. Die beiden hiesigen Landgemeinden „Reichmannsdorf“ und „Reichmannsdorf“ werden mit Genehmigung des Kreisamtes des Janara vom 1. Juli d. J. als zu einer Landgemeinde vereinigt und heißt diese Gemeinde dann nur noch die „Reichmannsdorf“.

(2) **Chemnitz.** 2. April. Der über ein Vermögen von 2 1/2 Millionen Mark verfügende und rund 10000 Mitglieder zählende Verband sächsischer Kaufleute Deutschlands (s. B.) hielt seine diesjährige 50. Generalversammlung am 14., 15. und 16. Mai in Chemnitz ab. Die Tagesordnung, der eine reichhaltige Tagesordnung zu Grunde liegt, bildet vorwiegend im hiesigen „Kaufmännischen Vereinshaus“ statt. Dem Verband gehören auch viele deutsche Handelskammern als Mitglieder an.

(3) **Waldhörn (Elbe).** 1. April. Die 34 von der Eltern hier die Schule verlassenden Mädchen war in den letzten Jahren gegenüber den Knaben eine ganz außerordentlich hohe. So wurden am letzten Personntag 31 Knaben und 64 Mädchen, im Jahre vorher 32 Knaben und 63 Mädchen konfirmiert.

**Das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium** hat die in der letzter Nummer seines Verordnungsblattes veröffentlichten Mitteilungen über die Verhandlungen und Beschlüsse der vorjährigen Diözesanversammlungen mit dem nachstehenden ersten Mahnwort begleitet:

Zu tatkräftigem Zusammenwirken nicht bloß der berufenen Vertreter der Kirche, sondern aller, die es aufrichtig mit unserem Volke meinen und sein wahres Wohl fördern möchten, mahnen insbesondere die sich mehrenden Anzeichen einer fortschreitenden sittlichen Entartung in allen Schichten und Ständen unseres Volkes. Was wir schon damals aussprachen, als wir angesichts des 20jährigen Bestehens der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung mit einer Ansprache an die Kirchenvorsteher unserer evangelisch-lutherischen Gemeinden uns wendeten: „daß in unserer Zeit in weiten Kreisen ein Abfall vom Christentum und damit zugleich von christlicher Gesinnung Platz greift, daß bedrohliche Mächte der Finsternis sich regen,“ muß selber auch jetzt wiederholt werden und gilt vielleicht in noch höherem Grade von unseren Tagen. Je mehr der durch eine falsche Bildung und durch eine ihre Grenzen überschreitende Wissenschaft genährte Zweifel am Heiligen, an dem lebendigen Gott und seiner Offenbarung in Christo, ein nur in den Gütern des Diesseits seine Ziele erkennender Sinn an sich greift, desto mehr droht auch unserem Volke der Bewußtseinsverlust, der Wille zum Guten abhanden zu kommen. In erschreckender Weise zeigt sich, daß da, wo das Licht des göttlichen Wortes für das Menschenherz ausgelöscht ist, auch die Gebote menschlicher Sitte und Ehre unwirksam werden und vor dem alle Schwärmen mißachtenden Streben nach Genuss die Tugenden der Treue und Rechtschaffenheit, der Ehrbar-

keit und Keuschheit dahinschwanden, die ehemals unser Volk auszeichneten und groß gemacht haben. Werden wir auf dieser Bahn weiterfahren? Die Völker sind durch unstillbares Wesen zugrunde gegangen. Auch unser durch Gottes wunderbare Fügung auf die Höhe geführtes Volk würde das gleiche Geschick erfahren, wenn es nicht zur Selbstbesinnung käme und den Abgrund, vor dem es steht, nicht erkennen wollte.

Koch ist ein guter Kern deutsch-christlichen Wesens in unserem Volke vorhanden und kräftig genug, das ihm fremdartige Arge zu überwinden und auszustoßen. Soll dies aber gelingen, so müssen alle, die des Volkes Not als die eigene empfinden, zum Kampfe gegen die Mächte des Verderbens sich zusammenschließen.

Wir rufen die Geistlichen unserer Landeskirche auf, durch gläubige Predigt und unermüdete Seelsorge, aber auch durch einen untadeligen geheiligten Wandel an der Besserung ihrer Gemeinden zu arbeiten. Mehr denn je gilt heute das Wort eines alten Kirchenlehrers: „Ein Lehrer, Priester oder Prediger, soll also beschaffen sein, daß er ein gutes Zeugnis habe von denen, die brauchen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach oder Stride.“ Sittliche Verfehlungen eines Geistlichen reißen mehr nieder, als hundert Predigten aufbauen können.

Wir appellieren an unsere Kirchenvorsteher, daß sie ihrer Verantwortung und hohen Pflicht eingedenk seien, durch ein ehbares christliches Leben mit einem guten Beispiele vorzuleuchten und dadurch zur Erhaltung von Jugend und Sitte und Belebung des christlichen Sinnes in der Kirchengemeinde beizutragen. Das Vorbild einflußreicher hervorragender Gemeindeglieder, auf die viele Augen gerichtet sind, bleibt nie ohne heilsame Wirkung.

Wir wenden uns an die Hausväter und die Mütter mit der Mahnung, der Erziehung ihrer Kinder ihre erste Sorge und ganze Kraft zu widmen. Auf der Jugend ruht unsere Hoffnung. Wer die Jugend hat, heißt es, hat die Zukunft. Wägen sie und mit ihnen die Lehrer unserer Schule dazu mitzusehen, daß ein guter, wahrhaft deutscher, christlicher Geist in unserer Jugend wieder herrschend werde!

Der Drumen, aus dem die Einzelnen wie die Völker Berührung und Erneuerung schöpfen können, fließt noch bei uns. Wir haben noch das Evangelium, das sich je und je als ein Salz, der Heilung zu wehren, bewährt hat. Je mehr es in der Gegenwart bestritten und angefeindet wird, um so treuer und fester gilt es an ihm zu halten. Seine Kraft kann es aber nur dann zeigen, wenn es in seinen Beseitigern lebendig wird. Ihr seid das Licht der Welt, ihr seid das Salz der Erde! rief Jesus seinen Jüngern zu. An denen, die beides, Licht und Salz, mit Ernst sein wollen, wird sich auch seine Verheißung erfüllen: Es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben!

#### Vermischtes.

Zwei Jahre Zuchthaus unschuldig verbüßt hat der Gastwirt Ernst Wendrzyk, früher in Osterode in Ostpreußen, jetzt in Berlin, der am Montag vor der 3. Strafkammer des Landgerichts in Allenstein stand. Es handelte sich um ein erfolgreiches Wiederaufnahme-Verfahren. Der Angeklagte, der früher Kellner in Berlin war, heiratete im Jahre 1896 seine jetzt wieder von ihm geschiedene Frau, die ihm zwei Kinder mit in die Ehe gebracht hatte. Er selbst besaß einiges Vermögen, seine Frau hatte eine Besorgung „Kaisersaal“ in Osterode gekauft, welche ziemlich stark belastet war. Der Angeklagte wurde durch Urteil der 3. Strafkammer des Landgerichts zu Allenstein am 28. Oktober 1898 wegen eines an seiner 13-jährigen Stieftochter Anna Dschewski begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafanzeige war nach vorausgegangenem Streit durch seine Frau erfolgt, seine Verurteilung auf Grund der Aussagen derselben Frau, ferner seiner Schwiegermutter, der angeblich mißbrauchten Stieftochter und eines Dienstmädchens. Schon im Termin im Jahre 1898 hatte der Angeklagte immer wieder geltend gemacht, daß das Dienstmädchen und die Stieftochter von seiner Frau und deren Mutter beeinflusst worden seien, weil der Frau daran lag, von ihrem Ehemanne wieder geschieden zu werden und ein obliegenendes Urteil zu erstreiten. Der Gerichtshof war damals zur Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gekommen, er hatte auf Grund der Vernehmungsaufnahme nicht angenommen, daß die Frau in so überaus raffinierter Weise ihren Ehemann so schwerer Straftaten wider besseres Wissen beschuldigt habe, und so wurde Wendrzyk zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, die er auch verbüßt hat. Er hatte seinerzeit gegen das Urteil Revision eingelegt, die Rechtfertigung konnte jedoch nicht rechtzeitig erfolgen. Der Angeklagte hat darauf durch den Rechtsanwalt Dr. Schwandt das Wiederaufnahme-Verfahren betrieben und mit emsigem Fleiße eine ganze Reihe von Beweisen zusammengebracht, die nach seiner Meinung geeignet sein sollten, seine Unschuld zu erweisen. Der Wiederaufnahme-Antrag wurde von der Strafkammer abgelehnt. Hiergegen wurde Beschwerde bei dem Oberlandesgericht in Königsberg i. P. eingelegt; dieses befand den Wiederaufnahme-Antrag für zulässig und ordnete die Vernehmung der darin benannten Zeugen an. Die Zeugenvernehmung zog sich vom Juni bis November 1900 hin und führte dazu, daß die 1. Strafkammer zu Allenstein die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Erneuerung der Hauptverhandlung verfügte. Diese fand nun statt und endete mit Freisprechung des Angeklagten. (1) Die dornommenen neuen Zeugen gaben von der sittlichen Qualität der

Stieftochter des Angeklagten und des in Frage kommenden Dienstmädchens ein so wenig schmeichelhaftes Bild, und es stellten sich doch so viele Widersprüche in ihren Aussagen heraus, daß der Gerichtshof diesmal den Beweisen der Dschewski nicht die unbedingte Glaubwürdigkeit beimessen konnte, um auf eine Verurteilung des Angeklagten zu erkennen. Das öffentlich verkündete Urteil sprach den Angeklagten frei, weil er „nicht überführbar“ sei. Es wird abzuwarten sein, ob bei dieser Begründung der weitergehende Antrag des Verteidigers, dem Freigesprochenen nach Maßgabe des Gesetzes eine angemessene Entschädigung zuzusprechen, von Erfolg gekrönt sein wird.

Ein sonderbarer Mondnachtiger. Eine merkwürdige Szene verheh kürzlich nachts in der ersten Stunde die Gegend am Schlichtheimerplatz in Straßburg i. E. in Aufregung. Vom Dach eines Hauses ertönten nämlich, wie die Str. N. N. mitteilen, laute Hilferufe, Dachplatten prasselten herab, und man sah, in der Dunkelheit nur undeutlich, einen menschlichen Körper sich dort oben in schwindelnder Höhe ängstlich bewegen. Schuppenhaftigkeit war rasch zur Stelle, und nach einigen Bemühungen gelang es, den „Verstiegenen“ ins Haus und in Sicherheit zu bringen. Zuerst glaubte man es mit einem Irrsinnigen oder mit einem jener sagenhaften Mondnachtigen zu tun zu haben, die nächtliche Promenaden über Dächer und Gesimse unternehmen. Nachher soll sich jedoch herausgestellt haben, daß der Nachtwandler ein Offiziersburche aus der Nachbarschaft war, den Gott Amor auf das Dach gelockt hatte. Auf diesem seltsamen Pfade war der Burche ausgeglitten und hatte sich an einem Dachhaken eine Wunde beigebracht, die im Garnisonlazarett, wohin man den Verletzten brachte, hoffentlich rascher heilen wird als die Wunde, die der schalkhafte Kleine Gott ihm geschlagen.

Das Glend in London. Nach einer unlängst von der hygienischen Kommission aufgenommenen Statistik fand man in der englischen Hauptstadt in einer Nacht 25000 Personen ohne feste Wohnung und Obdach. Von diesen Unglücklichen nächtigten 1500 Männer und 120 Frauen auf offener Straße, während 100 Männer und 63 Frauen unter Brücken, in Torböden und Hausnischen die Nacht verbrachten. 23,442 Armen war es gelungen, für einen Penny eine Schlafstätte zu finden. Unter den Bagabondierenden befanden sich 54 Junge Leute unter 16 und 33 junge Mädchen unter 14 Jahren.

Die Empfindungen im Unterseeboot. Anlässlich des Unterganges des englischen Unterseebootes gibt ein englischer Seemann, der an einer Probefahrt im Unterseeboot „Nr. 2“ der englischen Flotte in der Stokes Bay teilnahm, eine interessante Schilderung seiner Erfahrungen dabei: „Das Gefühl, das man beim Untertauchen des Bootes hat“, erzählt er, „ist ein sehr eigentümliches. Man fühlt deutlich den verstärkten Druck, der durch das Untertauchen verursacht wird. Nicht gibt es dabei in Menge; durch die Glaslinsen im Kommandoturm sieht sich eine Art grünlichen Dämmerlichtes herein in einer Tiefe von zwei Faden. Man kann, wenn man durch eine dieser Spaltenöffnungen hinausblickt, sagen, ob der Himmel bewölkt ist oder ob die Sonne auf die Meeresfläche scheint. Das erste Gefühl, das man unter Wasser hat, ist eine Art Betäubung; wie wird durch das Gefühl der völligen Hilflosigkeit hervorgerufen, das den besetzt, der sich in diesem beengten Raume befindet. Die Bewegungen des Bootes sind nicht wahrnehmbar, selbst wenn es mit seiner vollen Unterseebootgeschwindigkeit von sieben Knoten fährt. Das Gefühl der Stille ist sehr stark. Ohrenklingen belästigte mich und ebenso ein schreckliches Gefühl von Seerkrankheit. Alle, die in den Unterseebooten sind, werden bald sehr bleich. Das ist, wie ich meine, eine Folge der schlechten Gerüche, die sich dort erzeugen.“

Der Ursprung des Namens Port Arthur. Es dürfte wenig bekannt sein, nach welcher Persönlichkeit der jetzt vielleicht von allen Plätzen der Erde am häufigsten genannte Hafenplatz Port Arthur seinen Namen bekommen hat. Der Verfasser eines jüngst erschienenen Werks, worin eine Beschreibung der schon in den Jahren 1856-62 ausgeführten Werke des englischen Schiffs „Actäon“ in Ostasien gegeben wird, erteilt darüber Auskunft. Der „Actäon“ hatte am 8. Dezember 1857 an dem Bombardement von Kanton teilgenommen, das den bis 1860 währenden Krieg Englands und Frankreichs gegen China eigentlich eröffnete. Während dieser Wirren in Ostasien geschah es, daß das englische Kanonenboot „Algerine“ als erstes fremdes Kriegsschiff in die treffliche Bucht an der Spitze der Halbinsel Kwantung einlief. Der Befehlshaber des Schiffes hieß Captain R. Arthur, und nach ihm erhielt der Platz seinen heutigen Namen.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. April 1904.

Hamburg. Mit dem Dampfer „Alexander Brömann“ sind gestern die ersten Flüchtlinge aus Südwestsafrika eingetroffen und vom Hilfskomitee in Empfang genommen worden.

Kärnten. In einem hiesigen Hotel erdroffelte ein 22-jähriger zugereister Rechtskandidat, Bigenwachmeister der Reserve eines süddeutschen Artillerieregiments, den halbjährig Knaben seiner Begleiterin, einer 23-jährigen Kellnerin aus Engelshagen (Regierungsbzirkel Trier), erschoss diese und brachte sich selbst einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf bei.

Wessina. Der Kaiser verließ gestern nachmittag an Bord der „Hohenzollern“. Heute morgen 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit den Herren des Gefolges



und der Umgebung an Bord des „Sleipner“ zu einer Fahrt nach Taormina. Es ist warmer Sonnenschein.

u Paris. Aus Havre wird berichtet, daß ein heftiger Sturm im Kanal herrscht. Eine große Anzahl Fischerboote wurde an die Küste geworfen. In Havre selbst ist ein Schiff gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

u Belgrad. Das Amtsblatt veröffentlicht die Entfremdung der Königinmutter von ihren Posten als Adjutanten des Königs und die Ersetzung derselben durch nicht kompromittierte Offiziere. Hier glaubt man, daß Pajitch die Beschwörung zur Zufriedenheit der Mächte gelöst hat.

(X) Bille. Hier kam es gestern zwischen der Polizei und Ausschüßigen, die einen verhafteten Genossen befreien wollten, zu einem Zusammenstoß.

(X) Abbagia. Prinz Maximilian von Schaumburg-Lippe ist gestern abend hier gestorben. Die Leiche wird voraussichtlich übermorgen nach Nachod überführt.

(X) London. Eine gestern veröffentlichte amtliche Depesche über das Gesecht mit den Tibetern (s. Tagesgeschichte) bestätigt, daß die Engländer nur einige Verwundete hatten, während der Verlust der Tibetener 300 Tote und zahlreiche Verwundete betrug und auch viele in Gefangenschaft gerieten. Die Meldung erwähnt ferner, daß die Tibetener sich weigerten, ihre Waffen zu übergeben und dem Veruche, sie zu entwaffnen, Widerstand entgegenzusetzen, indem sie die Truppen mit Schwertern und ihren Gewehren angriffen, worauf die Engländer das Feuer erwiderten.

Zum russisch-japanischen Krieg. (X) Petersburg. Aus Port Artur wird berichtet: Das vereinigte russische Geschwader verließ am 26.

März Port Artur und nahm seinen Kurs auf die Rioutan-Inseln. Dabei wurde vom „Kowit“ aus ein Dampfer bemerkt, der eine chinesische Maschine schleppte. Er machte erst nach dem zweiten Schuß eines Torpedobootes Halt. Es war der japanische Dampfer „Gumien Maru“, auf dem man zehn Japaner, 11 Chinesen, verschiedene Papiere und Depeschen und außerdem zwei Whitehead-Torpedos vorfand. Die Mannschaften wurden an Bord der russischen Schiffe genommen, der Dampfer wurde in Schlepptau genommen und später versenkt. Am 30. März wurde die bei dem nächsten Seegesecht vom 27. Gefallenen beisetzt. Großfürst Boris Blabimowitsch ist am 30. März in Port Artur eingetroffen.

(X) Riutshwang. Der Konful der Vereinigten Staaten, Miller, hat den hier wohnenden Amerikanern bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten die russische Erklärung, die den Belagerungsstand über Riutshwang verhängt, annehmen. Die Ueberrahme der Gewalt durch die Russen ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Es verlautet, sobald die gegenwärtig hier liegenden 11 Dampfer beladen und die Zollformalitäten erledigt sind, soll der Hafen und der Fluß geschlossen und Minen gelegt werden.

(X) Tokio. Japanische Privatnachrichten besagen, die japanischen Truppen hätten, nachdem sie am 28. v. M. die Russen aus Tschongtschu verdrängt, einen Tag Rast gemacht und seien am nächsten Tage nach Jengtschu vorgezogen, von wo sie nach kurzem Gesecht die Russen weiter nach Norden drängten. Die Russen zögen sich auf Unjan zurück.

(X) Dbeffa. Gestern nachmittag 3 Uhr landete der Dampfer „Rajaja“ mit den überlebenden Seesleuten vom „Barjak“ und vom „Korejek“.

Wetterbericht. Wetterbericht vom 2. April 1904. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: Hoch.



Wetterprognose. Prognose für den 3. April. Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: Hoch.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 2. April 1904.

Table with multiple columns listing stock prices and market data for various companies and bonds.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Achtung! Prausitz. Alle Herren, welche gesonnen sind, einem Rauchklub beizutreten, werden gebeten, Sonntag, den 1. Osterfesttag, im Gasthof des. von nachm. 5 bis 7 Uhr zu erscheinen Die Einberufung.

Restaurant Goldne Krone. Zu den Osterfesttagen bringe ich meine Restaurationslokaleitäten in empfehlende Erinnerung. Autopflegete Biere. ff. Küche. Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll Edwin Jäger.

Schnell bittret werden jeder Art Grundstücke, Geschäfte und Banterreine verkauft, wie Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, der wende sich vertrauensvoll an das zrelle unter polizeilicher Revision stehende Bureau „Centrum“ Berlin, Landwehrbergerstr. 75. 23 Platten in Deutschland. Besuch unseres General-Vertreters zur Beschäftigung des Objekts erfolgt kostenlos, bitte schriftlich um schriftliche Anmeldung.

1 weitzer Kaiserer Tander ist entflohen. Abzuwehen Niederlagstr. Nr. 14.

Bergners Cafe und Restaurant Karpfen-Schmaus. hält Donnerstag, den 7. April, seinen diesjährigen

2 bessere Pianinos werden mietfrei, eins davon auch preiswert zu verkaufen. 2 billigere Klaviere sogleich zu vermieten in der Piano'orte-handlung von W. Jenner Stimmen schnellstens, Mechanik teile und Saiten vorräthig.

H. Lohnfahrwerksgeßäft in Nieser ist wegen Krankheit des Besitzers sogleich zu verkaufen. Nieserstr. 2d.

1 schöne Wohnung, St., 2 u. Küche o. auch auf Wunsch 3 Kammern zu vermieten Niederlagstr. 14. Dienstag früh 7 Uhr werden

Arbeiter am Schützenban in Reutweide angenommen von Walter Schütz.

Reinen Kunden zu wissen, daß ich jetzt Bismarckstr. 11b wohne. Frau Helwig. Pflanzl.

Oster-Festkarten und grösste Auswahl in Genrekarten. Otto Jenson, Wettinarstr. 28.

1 Stamme Italienisch, silberne Zwerghühner, feßlige Eierleger, billig zu verkaufen Niederlagstrasse 14.

Arbeiter am Schützenban in Reutweide angenommen von Walter Schütz.

Preisselbeeren mit Zucker, gelegentlich eigener Gleebezel, unfehllich beste Qualität am Plage, verkaufe das Pfund nach wie vor mit 32 Pfg. Wilhelm Pinker.

Gasthof Leutewitz. Montag, den 2. Osterfesttag Karbfestliche Ballmusik. Es ladet dazu ersuchen die Paul Gräfe. Während der Feiertage empfiehlt sich die Gärtnerei Böhmann. N. Kaffee und Kuchen d. C.

ca. 20 gebr. Küder, erste und auch billige Marken, habe noch billig abzugeben. Adolf Richter.

Bräutpaare Wäsche-Ausstattungen bei Adolf Ackermann Spezial-Seilen- und Ausstattungsgeßäft. Geßäftslokal Sager am Plage.

Frische Radieschen empfiehlt die Gärtnerei Böhmann. N. Kaffee und Kuchen d. C.



### Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Monatsversammlung.  
Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr im Hotel Kruppberg.  
Der Gesamtvorstand.

### R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“

Riesa und Umgegend.  
Freitag, den 8. April, abends 7/8 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal „Kaiserhof“.  
Tagesordnung: Anschaffung von Schützenbüchsen.  
Der Gesamtvorstand, S. Hollmann.

Zum erstenmal in Riesa.

## Hotel Gesellschaftshaus.

Am 2. und 3. Osterfeiertage  
grosse

## Elite-Varieteé-Vorstellung

### Leipziger Varieteé- u. Burlesken-Ensemble.

Dir.: H. Hans Gräfe, Leipzig.  
Künstler und Künstlerinnen. Erstklassige Spezialitäten.  
Täglich wechselndes, hochamüsanter  
Familien-Oster-Programm.  
Unter anderem:  
Der Leipziger Lerchen  
mit ihren urkomischen Charakteren in höchster Vollendung.  
Hil. Mary Journier, Geschw. Nord, Hil. Lisa Hohenbach,  
Kostüm-Soubrette. Duettisten. Vortrags-Soubrette.  
Ernst Wischberger, der Urkomiker.  
(Höchst originell, zum Lachen.)  
Hil. Diebstahl Gräfe, feine, hite, bezente Exzentrik-Soubrette.  
Henry Schönan, moderner Humorist von den Reichshallen zu Erfurt  
Täglich Anfang 8 Uhr.  
Hierzu laden ergebenst ein Oskar Moritz und die Direktion.

## Ratskeller.

Zu den Feiertagen halte ich dem geehrten Publikum meine Lokaltäten zum Besuch bestens empfohlen.  
Anerkannt vorzügl. Küche. Erstklassige Biere.  
Garantiert reine Weine aus ersten Häusern.  
Zum Frühstückoppen Ragout au, Kochl. Cavalier, Rühnflisch, Hummer, Omelette u. v. o.  
Anker der reichhaltigen Frühstück-, Mittag- und Abendkoste von 6 Uhr an Spezialgerichte:  
1. Feiertag: Kalbskopf an tortue  
Rohfleisch mit Prinzess Karloffel  
2. Feiertag: Fricassee von Huhn  
Niederfisch mit jung. Gemüse.  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Albert Schütze.  
NB. Sonnabend abend: Schweinefleisch mit Risch und Meerrettigauce.

## Restaurant zum Dampfbad.

Zum Osterfeste empfehle einem geehrten Publikum meine schönen Lokaltäten. Echte Biere, keine Weine, gute Küche.  
Stammbrühstück und Abendbrot 30 und 40 Pfg.  
Mittagsmahl 50, 60 und 70 Pfg.  
Den 1. und 2. Feiertag launige Frühstückoppen-Unterhaltung, den 2. Feiertag Abendunterhaltung.  
Hierzu ladet höflich ein Emil Zimmer.

## Bergners Café und Restaurant.

Heute, sowie während der Feiertage serviert in wettem Lokale ein echt importierter Negor.  
Empfehle gleichzeitig grosse Feiertagsstammbraten. 1. und 2. Feiertag großer Frühstückoppen. Spezialität: H. Ragout au Prima Weine.  
Hochachtungsvoll R. Schangsch.

## Zum Anker, Gröba.

Bringe meine geräumigen Lokaltäten sowie Garten in empfehlende Erinnerung.  
Während der Feiertage empfehle Kaffee sowie selbstgebackenen Kuchen. Ergebenst ladet ein H. Piesch.

## Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 1. Feiertag  
Konzert vom Stabstrompeter B. Günther.  
Den 2. Feiertag

## Ballmusik.

Den 3. Feiertag von 6 Uhr an  
Konzert und Ballmusik.  
Vorher Besprechung. Tanzlokal im Hof.  
Hierzu ladet ergebenst ein Robert Höpfner.

## Gröba. Hafenschänke. Gröba.

Osterfeiertage!  
Morgen, den 1. und Montag, 2. Feiertag  
große Schaufelbelustigung, sowie Preis-, Blumen- und Wetttschießen,  
abtragene, humoristische Unterhaltung wie bekannt. Es laden ergebenst ein Paul Schwall, H. Schütz.

### Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage mein Uhren- und Goldwarengeschäft an Herrn Uhrmacher Max Dienst, selbiger Geschäfte bei mir, käuflich abgetreten habe. Für das mir in reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Max Richter.

Auf dieses Bezug nehmend, versichere ich, durch reelle Behandlung und exakte Arbeit, geküßt auf langjährige Erfahrung und Tätigkeit in nur ersten Häusern der Branche, alle mich Beherrenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.  
Riesa a. Elbe, 1. April 1904  
Hochachtungsvoll  
Max Dienst,  
Uhrmacher.

### Café Döring.

Empfehle zum Feste  
Maibowle  
von frischem Waldmeister  
und bringe gleichzeitig meine Lokaltäten in empfehlende Erinnerung.  
Achtungsvoll  
Albert Schietzelt.

### Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz

empfehle für die Osterfeiertage seinen freundlichen Garten und Lokaltäten und bittet um zahlreichen Besuch  
Hochachtungsvoll W. Pöcher, Verwalter.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres 4. untern Entschlafenen, des  
Gutsbesizers  
Emil Schmiedtchen  
sprechen wir hiermit unseren tiefempfindlichen Dank aus.  
Klein-Rägeln bei Strahlo, am 2. April 1904.  
Anna verw. Schmiedtchen  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.  
Riesa, 1. April 1904.  
Otto Conrad nebst Hinterlassenen.

Antonie Meichner  
Arthur Schliebe  
Verlobte.  
Pulsen bei Gröditz Glaubits  
Ostern 1904.

Elise Moritz  
Emil Mückel  
Verlobte.  
Riesa. Plauen i. Vgl.

### Gasthof Moritz.

Den 2. Osterfeiertag  
Tanzmusik.  
Während der Feiertage empfehle ff. Kaffee und Kuchen.  
Ergebenst ladet ein H. Arnold.

### Restaurant Parfischhöfen

Währ. der Feiertage ladet zu Kaffee u. Kuchen freundlich ein S. Vogel.

### Tischler-Znang.

Dienstag, den 5. April nachm. 2 1/2 Uhr Znangsbearbeitung.  
Tagesordnung: 1. Gesellenprüfung von 2 1/2 - 4 Uhr. 2. Entlassung aus ihrer Lehrzeit und Vorgesprache aller Ausgelernten. 3. Steuern und Bräutigam. Der Obermeister.

### Schützen-Turn-Verein.

Sonntag, 1. Osterfeiertag Turnfahrt nach Stauch's Elmisch punkt 1 Uhr vom Mitglied Schuster.  
Montag, 2. Osterfeiertag Ausflug mit Damen nach Dessig Abmarsch punkt 1/3 Uhr n. Rindl'oret Wolf.  
Mittwoch, 6. April Turnausführung.  
Freitag, 8. April Monatsversammlung.  
Der Turnrat.

### Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, untergegangenen Kindes Lisa laden wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die in so überreichem Maße bewiesene Teilnahme und den herrlichen Blumenkranz unsern aufrichtigen Dank. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Lisa, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein süßes Kämmerlein nach.  
Zusätzlich war für uns Dein Schelben, Du bitter Dein so früher Tod, Doch Du bist nun befreit von Leiden, Befreit von jeder Erbennot.  
Schlummer sanft, Du holde Blüte, Hingeweiht im Lebensmal, Oh, o Gott, daß Dir die Erde Nun ein sanftes Bett sei  
Moritz, am 1. April 1904.  
Die kletternde Familie Rindl'oret nebst Angehörigen

### Käthchen Grosse Paul Warmuth

e. s. a. v.  
Riesa. Ostern 1904.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knäbchens zeigen hocherfreut an  
H. Woch und Frau.  
Schöna, Post Döberitz.  
Die heilige Nr. 14 des Gräber am der Elbe



## Bestellungen

auf das

# „Rieser Tageblatt“

für Monate

April — Mai — Juni

Wartungsblatt der kaiserlichen und kaiserlichen Verordnungen zu Wien mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ werden angenommen an den Postämtern, von den Direktoren von den Ausführenden d. B., sowie von der Geschäftsstelle in Wien, Kasernenstraße 59; in Triest von Herrn Ernst Thieme, Schloßstr. Hauptstraße 151.

## Anzeigen

Jeder Art finden im „Rieser Tageblatt“ in der Zeit sowohl wie auch in der

Landblätter, in allen Kreisen der Bevölkerung vorzüglichste Verbreitung.

Wien, Kasernenstr. 59

Die Geschäftsstelle.

## Der Krieg in Ostasien.

Der Seekrieg.

Der japanische Admiral Yamamoto hat gesagt, er hoffe, daß die russische Flotte aus dem Hafen auslaufen und die japanische angreifen werde, d. h. so viel, als die Japaner haben eingesehen, daß sie gegen die russische Flotte nichts Entscheidendes ausrichten können, so lange dieselben sich im Feuerbereich der Landforts hält. Das geht auch aus dem Verhalten des Admirals Togo bei dem letzten Angriff hervor, bei welchem er eine Schlacht, die ihm vom Admiral Makarow unter den Forts von Port Arthur angeboten wurde, nicht annahm. Andererseits zeigt aber auch der Umstand, daß die russische Flotte der japanischen nicht folgte, daß auch Admiral Makarow mit dem Material, welches ihm zur Zeit zur Verfügung steht, sich nicht imstande fühlt, sich mit der japanischen Flotte in offener Seeschlacht zu messen. Es werden sich nun viele sagen, die russische Flotte ist doch in letzter Zeit vielfach außerhalb des Hafens, sogar ziemlich weit in See, beobachtet worden; ein Bericht sagt z. B., daß sie in der Nähe der Mianan-Inseln einen japanischen Dampfer vernichtet habe, und es hätte somit der japanische Admiral die Möglichkeit gehabt, ihn mit seinem Gros den Rückweg abzuschneiden. Diese Möglichkeit muß auch zugegeben werden; wenn aber der japanische Admiral, der doch sicher über die Bewegungen der russischen Flotte stets unterrichtet ist, die Gelegenheit jetzt nicht ausnützt, so ist das eben daraus zurückzuführen, daß er vorläufig noch Gründe hat, dies nicht zu tun. Solche Gründe können darin bestehen, daß zur Zeit ein Teil der Flotte zur Begleitung der Transportschiffe gebraucht wird oder daß sich zur Zeit einzelne Schiffe in Sasebo zur Reparatur von Schäden befinden, so daß also der Admiral nicht alle Schiffe zusammenziehen kann. Wenn er aber eine Schlacht sucht, dann muß er auch alles Material, was überhaupt vorhanden ist, zur Stelle haben, um den Erfolg zu sichern. Bezüglich des Begleitens der Transportschiffe wird man wieder einwenden können, daß ja der Transport gedeckt ist, wenn die russische Flotte durch eine Schlacht engagiert ist. Das ist aber nicht der Fall, denn es liegt dann die Gefahr vor, daß einzelne schnelle Fahrzeuge durchbrechen und mit den Transportschiffen, wenn dieselben aller Verteidigungsmittel entblößt wären, ausraumen könnten. Der Seekrieg ist jedenfalls nach allen Anzeichen augenblicklich in dem Stadium, in welchem die beiden Gegner eine gegenwärtige beobachtende Haltung einnehmen und hierbei versuchen, gelegentlich Schlappen auszunutzen.

Der Aufmarsch der feindlichen Armeen.

Das „Militärwochenbl.“ setzt seine Erörterung der kriegerischen Ereignisse in der bekannten objektiven kritischen Weise fort. Dem letzten Artikel entnehmen wir, daß man die Stärke der ersten japanischen Armee unter General Kuroki auf drei Divisionen oder etwa 40 000 Mann schätzt. Da man annehmen könne, daß jede der japanischen Armeen nicht mehr als je drei bis vier Divisionen gleich 40 000 bis 52 000 Kombattanten zählen werde, so würde man mit drei bis vier Armeen zu rechnen haben. Die Truppen in Wonsan dürften die Aufgabe haben, der ersten japanischen Armee die rechte Flanke zu decken. „Im Hinblick auf die bald zweimonatige Kriegsdauer erscheint das Ergebnis der japanischen Landung dürftig.“ meint das „Militärwochenbl.“, fügt aber hinzu, daß die Beurteilung der Ursachen sich zunächst noch den Richtiggewichten entziehe. Weiterhin schreibt der Verfasser über den russischen Aufmarsch, man könne unterscheiden:

1. Die 50 000—56 000 Mann starke Nordostarmee mit Versorgungsbasis in Nokolst am Ussuri;
2. die mandchurische Operationsarmee, die, 60 000 bis 65 000 Mann stark, ihre Versorgungsbasis in Charsin hat;
3. die westliche Rückenarmee, die in Charsin zu suchen sein dürfte. Bezüglich dieser Armee heißt es:

„Auf den ersten Blick sieht diese Rückenarmee der von Clausewitz so scharf gezeigten strategischen Reserve recht ähnlich. Ein Zurückhalten von Kräften ist aber doch wohl in der Situation begründet. Die russische Heeresleitung muß damit rechnen, daß der japanische Angriff erfolgt, bevor der russische Aufmarsch vollendet ist. Rückwärtige Bewegungen können folglich zu Anfang des Krieges möglich werden. Der Aufmarsch der spät eintreffenden Verstärkungen muß daher der Einwirkung des Feindes entzogen werden. Ferner mußte man dem tropfenweisen Einmarsch dieser in kleinen und kleinsten Verbänden eintreffenden Verstärkungen und der daraus folgenden Herpitterung der größeren Verbände vorbeugen. Aufgabe der Rückenarmee mag es daher sein, die langsam eintreffenden Unterabteilungen zu den erst durch die Mobilmachung geschaffenen geschlossenen Verbänden zusammenzuschweißen und dann erst zur Front zu senden. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, ist auch eine selbständige Verwendung der Rückenarmee.“ In französischen und englischen Blättern wird mitgeteilt, daß eine russische Abteilung in zwei Kolonnen in Korea operiere, davon eine den Jalu abwärts ziehe, die andere die Ostküste von Korea entlang marschiere und schon mit ihren Spitzen in Ham-Hong eingetroffen sei. Ist dies richtig, so müßte es sich um Teile der Nordostarmee handeln.

Der Zusammenstoß mit den Japanern in Nordkorea

bei Nchongtschu, bei dem beide Teile sich den Sieg zuschreiben, hatte, nach russischer Meldung, für die Japaner zehnmal größere Verluste im Gefolge, als für die Russen. Nach koreanischen Meldungen beerdigten die Japaner gegen 50 Tote; 120 Verwundete wurden mit Hilfe von 500 Koreanern zu der japanischen Hauptmacht befördert. Die Verwirrung der Japaner war so groß, daß sie zwei Fahnen mit dem roten Kreuz aushängten zum Zeichen, daß sie sich ergaben. Eine derartige Verwirrung ist in den Reihen der Japaner im Kriege mit China nicht zu Tage getreten. Die in Liaoning stehenden Truppen wurden durch diese Meldung über das erste glänzende Gezecht in Korea in große Begeisterung versetzt.

## Erzählung

Deutsches Reich.

Zu den Meldungen vom Verkauf des Dampfers „Fürst Bismarck“ der Hamburg-Amerika-Linie wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Verhandlungen über den Verkauf des Dampfers an eine auswärtige Privatfirma schweben, die dicht vor dem Abschluß sind.

Das leitende englische Organ, die „Times“ (der Redakteur des auswärtigen Teils jenes Blattes wurde sogar zu dem intimen Familiendiner zugezogen, das König Edward dem deutschen Kaiser anlässlich seines letzten Besuchs in England gab) erinnert die Deutschen wieder einmal daran, was sie alles von ihren lieben englischen Vettern erwarten dürfen. Ein Leitartikel der „Times“ konstatiert nämlich mit Benugung eine Veränderung in der deutschen auswärtigen Politik. Während man früher, so zur Zeit der Expedition nach China sich in den Vordergrund gedrängt habe, begünne man sich jetzt mit der den Deutschen zukommenden „bescheidenen Rolle“ und verhalte sich ruhig. Der Grund sei zum Teil in der Krankheit des Kaisers zu suchen, die zwar momentan überwunden sei, aber wiederkommen könne, wie aus „bedeutungsvollen Gerüchten“ geschlossen werden könne. Zum Schluß beruft sich das Blatt auf das Wort ihres Pariser Korrespondenten aus dem „Gaulois“: Kaiser Wilhelm, getrieben von dem Wunsche, auf den Meeren des Globus die deutsche Flagge zu zeigen und England einen Teil der Vorkherrschaft im Welthandel, die bisher niemals jemand freitig zu machen dachte, zu entreißen, zögerte nicht, sich in eine koloniale Politik zu stürzen. Er wollte sich Stützpunkte sichern und Einfluszentren für die kommerzielle Ausdehnung auf dem afrikanischen Kontinent. Man muß aber nicht nur Kolonien erobern, sondern sie auch festhalten können.“ Der „Diplomat“ der „Times“ hat indessen hier nur als französische Stimme angeführt, was der „Gaulois“ englischen Blättern entnommen hat. Man sieht aber daraus, wie englische Laktlosigkeit und Unverschämtheit sich nicht scheuen, auch das zeitweilige Leiden unseres Kaisers dazu zu benutzen, Deutschland herabzusetzen und zu verhöhnen.

Unruhe werden nun auch noch aus den Schutzgebieten der Südsee gemeldet. Nach einem über Sydney eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Neuguinea ist der australische Schoner „Will“ auf den Admiralitätsinseln von den Eingeborenen genommen und die Besatzung zum Teil getötet worden. Ein Europäer befand sich nicht darunter. Die Bestrafung erfolgt durch den Kreuzer „Condor“. — Ferner wurde auf der Dourou-Insel (nördlich vom Kaiser-Wilhelms-Land) die Station der Firma Hernsheim u. Co. überfallen, wobei der Händler Reimers und zwei Chinesen getötet wurden. Die Strafexpedition erfolgt nach der Rückkehr des Gouvernementsdampfers „Seestern“, der sich augenblicklich in Hongkong befindet.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Ein Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe für das Schutzgebiet Togo wird in den nächsten Tagen dem Reichstag vorgelegt werden, nachdem er bereits die Zustimmung des Bundesrats erhalten hat. Der Gesetzentwurf will den Reichsanwalt

ermächtigen, zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn von Lome nach Palime eine mit 3 1/2 Prozent zu verzinsende und binnen 30 Jahren zu pari zu tilgende Anleihe in Höhe von 8 Millionen Mark aufzunehmen. Die für Verzinsung und Tilgung erforderlichen Beträge sind vor dem Schutzgebiet Togo aufzubringen, doch übernimmt das Reich die Garantie dafür, daß die fälligen Zahlungen pünktlich geleistet werden. Die Verwaltung der Anleihe soll der Reichsschuldenverwaltung übertragen und von dieser den Bestimmungen der Reichsschuldenordnung vom 19. März 1900 gemäß befolgt werden.

Der Gottesdienst an der Hofkapelle wurde gestern durch den Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ eingeleitet. Se. Majestät der Kaiser hielt die Liturgie ab. Militärkapellmeister Werns predigte sodann über das Evangelium des Tages „Es ist vollbracht“ und sprach das Gebet und den Segen. Der Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. — Frühmorgens ging über die Gegend ein Gewitter mit Hagelschlag nieder. Es herrscht eine sehr niedrige Temperatur. Die Bergespitzen sind beschneit.

## Österreich-Ungarn.

Zu den in aller Kürze bevorstehenden Handelsverhandlungen mit Deutschland schreibt die „Neue Freie Presse“: Hinsichtlich werden je fünf Delegierte ernannt werden. Auf Seiten Österreich-Ungarns wird die nach Berlin zu erscheinende Abordnung wahrscheinlich wie bei den Verhandlungen vor 12 Jahren zusammengesetzt werden, aus einem Delegierten für das auswärtige Amt und je zwei Delegierten für Österreich und Ungarn. Vorläufig sind die kaiserlichen Vorschläge, deren Auswirkung den wünschlichen Verhandlungen vorhergehen soll, auf beiden Seiten noch nicht festgesetzt. Die Verhandlungen dürften etwa ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

## Italien.

Wie aus Corato (Provinz Bari) gemeldet wird, wurden dort während einer religiösen Prozession von Sozialisten Aufrührungen hervorgerufen. Die Polizei nahm mehrere Sozialisten fest, um sie vor der erregten Menge zu schützen. Ein Volkshaufe versuchte das Gefängnis zu stürmen, um sich der Gefangenen zu bemächtigen, wobei 4 Personen verwundet wurden, davon einer tödlich. Ein Militär wurde zur Unterstützung herbeigerufen.

## Balkanstaaten.

In der letzten Sitzung des Generalkonferenz-Komitees Bosna und der Statisten erklärte ersterer, daß die zur Schlichtung der Blatrage eingesetzte Spezialkommission ihre Arbeit beendet habe, indem sie in gegen 5000 Fäden eine Beschlüsse zu Stande brachte. Sultan Bosna teilte ferner mit, daß er beabsichtige, im Mai nach Konstantinopel überzugehen, da die Polizeireform in Saloniki beendet sei. Er werde aber erst nach der Durchführung der Gesundheitsreform durch die kaiserlichen Offiziere abreisen. Auf Beschwerden der Statisten sagte Sultan Bosna wiederum Besserung des Unterhaltungswezens zu.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat eine unter Führung von zwei Albanern aus Triest stehende Bande acht Serben ermordet.

## England.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Lhasa vom 31. März ein ersthaftes Gezecht gemeldet, das zwischen der britischen Expedition und den Tibetern stattgefunden hat. In zwei Treffen wurden die Tibeter mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Ihr Lager bei Garu wurde genommen.

Welcher berichtet die Times über die Expedition, daß Oberst Younghurst und General Macdonald von Lhasa weiter vorzudringen und vier Meilen davon mit den tibetischen Führern zusammengetroffen seien, die auf dem Rückzug der Expedition befanden. Die Engländer setzten bestmögliche unter Oberst Younghurst ihren Vormarsch fort und bemühten sich, die Tibeter abzurufen zum Abzuge zu zwingen. Eine Welle hatte sie damit Erfolg, aber plötzlich setzten die Tibeter aus dem Hinteren ihrer Führer Abzug und gaben aus Lanzengeheul Feuer. Dadurch wurden einige englische Soldaten verwundet. In dem darauf folgenden Schmarren hielten die Engländer 12 Mann ein. Die Verluste der Tibeter werden auf 400 bis 500 Mann geschätzt. Unter den Toten befindet sich ein tibetischer General. Ein weiterer Bericht besagt die nächsten: Younghurst lehnte es ab, den Vormarsch einzustellen, und rief den Tibetern, sich dem Vorzücken der britischen Truppen nicht zu widersetzen. Der Oberst gab jedoch Befehl, die tibetische Streitmacht aus ihrer Stellung, die sie quer zur Marschkolonne der Engländer bestand, wenn möglich ohne Anwendung von Gewalt zu entfernen. Die Stellung der Tibeter wurde schließlich umgelassen und die britischen Offiziere, welche glaubten, alles sei vorüber, zogen zu den Verhänzungsbereichen der Tibeter empor. Plötzlich zogen die Tibeter ihre Schwerter und stürzten sich auf die Engländer, worauf ein heftiges Gemetzel folgte. Die Tibeter wurden aber schließlich einem starken Feuer ausgesetzt, worauf sie zurückwichen und die Flucht ergriffen. Die Flüchtigen kamen noch unter dem Feuer der Artillerie und der Kavallerie und erlitten schwere Verluste. Gleichwohl setzten die Tibeter noch ein zweites Mal ihren Abzug bei Garu in Schlichtung, wurden sie jedoch aus ihrer Stellung vertrieben. Von 1500 Tibetern ist nur etwa die Hälfte entkommen. Aus der Zeit, in der die Tibeter nach Lhasa, war ersichtlich, daß ihre Niederlage nur ihrer unzulänglichen Bewaffnung und nicht etwa dem Mangel an Mut zuzuschreiben ist. Angesehen gingen noch mit 8 oder 9 Stunden im Körper zum Angriff vor.











**Parket-Wichse,**  
 Scharfmasse, Möbelwische etc.,  
 allerfeinste Qualität!  
 viele Nachbestellungen,  
 kleine Käufe  
 halt 50 Pfg. nur 45 Pfg.,  
 große Käufe  
 halt 100 Pfg. nur 85 Pfg.,  
 abgemessen 1 Pfund 80 Pfg.,  
 bei 10 Pfund 65 Pfg.

**ff. Stahlspähne,**  
**Saalwachs,**  
 beste existierende Marke,  
**Saalstreupulver,**  
 abgemessen, empfehlen den Herren  
 Geschäftsführer zu Ergänzungen.

**F. W. Thomas & Sohn.**

**Wischbürsten**  
**Auftragbürsten**  
**Schmutzbürsten**  
**Kleiderbürsten**  
**Haarbürsten**  
**Taschenbürsten**  
**Zahnbürsten**  
**Zahnseife**  
**Zahnpulver**  
**Rämme**  
**Bomaden**  
**Haaröle**  
**Waschseife**  
**Waschseife**  
**Holzpanzertöfeln**  
**Lederfett**  
**Wichse**

und was Sie sonst in diesen Artikeln  
 für die jungen Leute noch brauchen, er-  
 halten Sie gut und preiswert bei

**F. W. Thomas & Sohn**  
 Riesa, Hauptstraße 69.  
 Motzenhäuser

**Pelzkapseln**  
 in allen Größen billig bei

**Ernst Weber**  
 Klempnerstr., Kalkantenstraße.

**Wanderer-  
 Fahrräder,**  
 sowie andere gute Marken von  
 80 Mk. an.

Sausbraten von 5 Mk. an,  
 Aufschlände „3“ an.

**F. Lupprian, Glaubitz.**  
 Uhrmacher u. Fahrradbandl. ng.

**Radfahren**  
 lernt man sicher und ungeniert  
 auf meiner neuverkauften Lernbahn,  
 auch bei schlechtem Wetter sichtbar

**F. Lupprian, Glaubitz.**  
 Uhrmacher und Fahrradbandl. ng.

**Obstbäume**  
 in nur guten, edlen Sorten zu  
 billigen Preisen.

**Beerensträucher**  
 großblüht. v. volltragende Sträucher  
 u. Hochstämme.

**Rosen**  
 hochstämmige und niedrige.

**Gemüsepflanzen**  
 u. Blumenzpflanzen, sowie Vergift-  
 weinacht, Stiefmütterchen und  
 Nelken zu billigen Preisen.

**Paul Fiedler,**  
 Gärtnerlei vis-à-vis dem Friedhof.

1000 Bester  
**Brennerei-  
 Kartoffeln**

(Wärter), erdheiß, wie Kider gibt,  
 von Sonnhoben, in der Dörs, offeneren  
 Bild, h. G. Dr. Rudolf, Mühlberg a. G.

**Turnverein Gröba.**  
 Am 1. Osterfesttag im „Anker“  
**Öffentliche Aufführung,**  
 bestehend in turnerischen Vorführungen,  
 musikalischen und Gesangsvorträgen und Theater.  
 Beginn abends 7/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
 Der Turnrat.

**Berners Weinstuben**  
 — Lichtensee. —  
 Am Osterfest laden zum Besuch ihrer modern eingerichteten Wein-  
 stuben freundlichst ein  
 Rudolf Berner und Frau  
 Weinbrennerlei und Sektfabrik

**Gasthof Prausitz.**  
 Den 2. Osterfesttag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 freundlichst ein  
 Otto Schumann.

**Gasthof „Zum Schwan“**  
 Merzdorf.  
 Am 2. Osterfesttag  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein Richard Reiche.  
 Empfehle ff. selbstgebackenen Kuchen.

**Gasthof Mergendorf.**  
 Den 2. Osterfesttag ladet zur  
**starkbesetzt. Ballmusik**  
 freundlichst ein. Anfang 4 Uhr. Tour 5 Pfg. Beide an beiden Feste-  
 tagen mit Kaffee und Kuchen bestes aufwarten.  
 D. Gählein.

**Balkes Tanzlehr-Institut**  
**Gasthof Münchritz.**  
 Wenn diesjähriger Kursus beginnt **Mittwoch, den 13. April,**  
 abends 8 Uhr. Anmeldungen werden bei Herrn Gangoldberger Bah-  
 mann und bei Frau Kreller freundlichst entgegen genommen.  
 Hochachtungsvoll **Oswald Balke**  
 Lehrer der höheren Tanzkunst.

**Balkes Tanzlehr-Institut**  
**Schützenhaus Riesa.**  
 Die zweite Unterrichtsstunde beginnt **Freitag, den 8. April,**  
 Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Anmeldungen werden noch freund-  
 lichst entgegen genommen.  
 Hochachtungsvoll **Oswald Balke**  
 Lehrer der höheren Tanzkunst.

**Ein wahrer Hochgenuss**  
 für Haus, Familienfestlichkeiten und Feste sind die  
**Dresdner Hofbräu-Biere**  
 in 5 Liter  
**Globus-Selbstschänkern,**  
 dem idealen hygien. vollkommensten Biergefäße.

**ff. Böhmisches Schankbier** Stück 90 Pfg.  
**ff. Lagerbier** „ 130 „  
**hochf. Pilsener, goldgelb (ff. Tafelbier)** „ 150 „  
**hochf. Münchner (ff. Tafelbier)** „ 180 „  
**ff. Culmbacher** „ 180 „

Die von mir versandten Apparate funktionieren tadellos.

**Ernst Moritz**  
 Hauptstraße 2. Riesa. Fernspr. 117.

**Weinhandlung von**  
**Emil Staudte, Riesa**  
 — Fernsprecher 180 —  
 empfiehlt Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Elsäffer und Bordeaux-, sowie auch  
 Spanische und Portugiesische Weine.  
**Emil Staudte.**

**Geschäfts-Veränderung.**  
 Meiner werthen Kundschaft, sowie einer weiten Einwohners-  
 chaft von Riesa und Umgebung, die ergebenste Anzeige, daß  
 ich mein Geschäft von Hauptstr. 35 in mein neuverkauftes Grundstück  
 Schulstrasse 14  
 verlegt habe. In dem ich allen für das mir bisher entgegen-  
 gebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich,  
 mir daselbst auch fernzuerufen zu teil werden zu lassen. Ich werde  
 mich bemühen, nur mit solider, sauberer und geschmackvoller  
 Arbeit zu dienen.  
 Mit größter Hochachtung  
**Paul Holzmann, Malermeister,**  
 Schulstr. 14.

**Hôtel Kaiserhof.**  
 Morgen, sowie während der Feiertage Ausschank des berühmten  
**St. Benno-Bieres**  
 aus der Brauerei Löwenbräu, Wänder.

**Hôtel Höpfner.**  
 Sonntag, den 3. April (1. Osterfesttag)  
**grosses Militär-Konzert,**  
 geleitet vom gesamten Trompetenkorps des  
 3. Rgl. Sächs. Feld-Art. Reg. Nr. 32. unt. Vel. des Stadtr. B. Gantzer.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg. Militär 25 Pfg.  
 Dazu laden ganz ergebenst ein **H. Höpfner, B. Gantzer.**

**Gasthof zum Admiral, Boberfen.**  
 Am 1. Osterfesttag nachm. 4 und abends 8 Uhr  
**2 grosse Elite-Varieté-Vorstellungen**  
 des Leipziger Varieté- u. Varietäten-Ensembles. Dir. R. Gant-Gräfe, Leipzig.  
 Künstler und Künstlerinnen. Erstklassige Spezialitäten.  
 Unter anderem: De Leipziger Vorchon mit ihren urkomischen Einaktern,  
 Frä. Erna Ozeana, Lieberkängerin, Frä. Elsa Hohenbach, Koffmühlenscheite,  
 Frä. Elisabeth Gräfe, Excentrique-Soubrette, Duett Gräfe-Hohenbach,  
 Lilo Schönan, G. Blochberger, die Urfomichen.  
 In jeder Vorstellung zwei hochkomische Einakter.  
 Eintritt: Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.  
 Zu diesen zwei Konzerten der hier vom 1. Beignachstertage noch  
 in gutem Andenken stehenden Truppe ladet ergebenst ein **G. Wagner.**  
 NB. Am 2. Osterfesttag öffentliche Ballmusik, von  
 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

**Gasthof Gröba.**  
 Montag, den 2. Osterfesttag  
**grosse öffentl. Ballmusik,**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, dann feiner Ball,  
 geleitet von der Kapelle des Herrn Bierau. — Empfehle an beiden Feste-  
 tagen gute Speisen und Getränke  
 Es ladet herzlichst ganz ergebenst ein **Moritz Gröbe.**

**Gasthof Münchritz.**  
 Den 1. Osterfesttag  
**großes humoristisches Konzert**  
 der beliebten Elite Leipziger Sänger.  
 Direktion: D. Bergin. Im Besitze des Kassierers.  
 Auftreten des bekannten witzigen Komikers Neubert, früher Mitglied  
 der Hofoper Sings.  
 Anfang 7/8 Uhr. Eintritt: Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.  
 Am 2. Feiertag öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein.  
 Es ladet ergebenst ein **M. Bahrmann.**

**Gasthof Grödel.**  
 Montag, den 2. Osterfesttag  
**gutbesetzte Ballmusik,**  
 wobei mit besten Getränken und Speisen aufwartet.  
 Hierzu ladet ergebenst ein **M. Conrad.**

**Gasthof Heyda.**  
**Zum goldenen Adler.**  
 Montag, den 4. April, zum zweiten Feiertag  
**grosse öffentliche Ballmusik.**  
 Empfehle an beiden Feiertagen gutgepflegte Biere, sowie Kaffee und Kuchen.  
 Es ladet ganz ergebenst ein **G. Wänder.**

**Klois Stelzer**  
 Weinhandlung  
 Beste und billigste Bezugsquelle für Fass- und  
 Flaschenweine aller Art von den kleinsten Lagen  
 bis zu den edelsten Crescenzanzen.  
 Streng reelle fachmännische Bedienung.  
**Englische Biere. Rechte Liköre.**

**Hauptstrasse 65**  
 — Fernsprecher 102. —

**Gasthof Bahra.**  
 Sonntag, den 1. Osterfesttag  
**großes Instrumental-Konzert**  
 mit humoristischen Vorträgen, ausgeführt von der Hauskapelle.  
 Anfang 7/8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 Freundlichst ladet ein **R. Richter.**  
 NB. Montag, den 2. Osterfesttag, starkbesetzte Ballmusik. D. D.



## Die Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer.

Ueber die Fortsetzung der Reise Kaiser Wilhelms nach dem Mittelmeer von Gibraltar bis Neapel sind dem „Leuchtturm“ folgende weitere Berichte, die auch uns zur Verfügung gestellt werden, zugegangen:

An Bord des Dampfers „König Albert“.

An der Südküste Spaniens, den 21. März.

Drei Tage von unbeschreiblicher Schönheit sind vorübergegangen, Tage voll lichten Sonnenglänzes und wolkenloser Festesfreude. Die Natur und die Menschen hatten sich gegenseitig überboten, den Besuch unseres Kaisers in Gibraltar zu verherrlichen. Der Hochdampfer „König Albert“, an dessen Bord der Kaiser auch während seines Aufenthaltes in Gibraltar wohnte, lag im Hafen, an einer Boje verankert; ihm zur Seite das Begleitschiff, der Kreuzer „Friedrich Karl“. Die Schiffe des englischen Kanalgeschwaders, das vollzählig versammelt war, hatten an den Masten festgemacht, so daß sie wie ein Schutzwall für den Kaiserdampfer gegen die See anzusehen waren. Tag und Nacht umkreiste eine Dampfbarke der englischen Kriegsschiffe als Ehrenwache den „König Albert“, um unwillkommene Besucher abzuwehren. Ein einzigartiges, merkwürdiges Bild! Ein deutscher Panzerdampfer mit der Kaiserstandarte am Großmast, festlich umkränzt und beschützt von englischen Kriegsschiffen! Und dieses Bild umgab ein herrlicher, unvergleichlich schöner Rahmen. Im Hintergrunde, nach Süden zu, die düsteren Höhenzüge der marokkanischen Küste, von Ceuta bis Tanger; in ihrer Mitte wie ein Herrscher thronend der mächtige Bergkegel des Djebel Musa. Im Vordergrund, halbkreisförmig die wellenblaue Bucht von Gibraltar umschließend, die in anmutig geschwungener Linie verlaufenden Höhenzüge der spanischen Südküste. Links, im Westen, das freundliche spanische Städtchen Algeciras, das sich vom Hintergrunde dunkler Pinienwaldberge lieblich abhebt; weiter der Mitte des Halbkreises zu, niedrige, in frischem Hellgrün prangende Höhenzüge, die dem Blicke freie Bahn ins hügelreiche Binnenland lassen. Auf einer der kleinen Anhöhen ein weithin schimmerndes Städtchen, San Roque. Weiter nach rechts, tief in der Talsohle, zwischen dem Festland und der Halbinsel von Gibraltar, die spanische

Grenzstadt Linea. Als rechtsseitig Abschluß des Halbkreises, in schroffer Steilwand aus der Ebene emporspringend und sich wieder ins Meer abfallend, der Felsrücken von Gibraltar. Einem Löwenhaupte vergleichbar, liegt der etwa 4 1/2 Kilometer lange und bis zu 425 Meter hohe Felskegel trotzig da und bildet mit seiner dunkeln Bewaldung, zwischen der stellenweise die grauen Felsflächen hindurchblicken, mit seinen gewaltigen Festungsbauten, von denen die Geschützrohre drohend herabschauen, einen passenden Kontrast zu dem anderen Ende des Halbkreises, dem freundlichen Algeciras. Aber am westlichen Fuße des drohend-ernsten Festungsberges haben die Engländer ein Städtchen von entzückender Schönheit entstehen lassen. Im südlichen Teile der Stadt, der in herrlich über dem Meere gelegenen Festungsanlagen und der Punta de Europa mit dem großen Leuchtturm ausläuft, in dem eigentlich englischen und militärischen Teile, liegen über den großartigen Dock- und Werftanlagen und zwischen den malerischen Befestigungswerken und Kasematten an den gewundenen Bergstraßen zierliche, weiße Villen inmitten von tropisch-lippigen Gärten, in denen neben Palmen, Pinien, Cypressen, Niesenfakteen, Aloes, Agaven mit baumhohen Blütenständen, Orangebäumen mit ihren goldgelben Früchten, Eukalyptus, überall von Blütenknospen, die Blüten von Heliotrop, von mannhohen Geraniensbüschen, von blauer Iris und von Callas in üppigster Schönheit prangen. Die nördliche Hälfte der Stadt, die Geschäftsstadt, hat überwiegend spanischen Charakter; neben der breiten Hauptstraße enge, winkelige Gäßchen, den Bergabhang hinaufkriechend; neben einigen großen öffentlichen Gebäuden und Hotels mit einigen großen Balconen kleine, flachgedeckte Häuschen mit hellgrünen Jalousien und dunklen, engen Kaufstraßen, in denen zierliche Silber- und Bronzeware, feine marokkanische Weberei- und Stickerwaren, niedliche, buntfarbige Lederwaren angehäuft sind; in den Straßen und Gäßchen neben wenigen reitenden, fahrenden oder gemäulich promenierenden Engländern und Engländerinnen ein Gewimmel von braunen Gels- und Maultierreitern, von spanischen Händlern und Landleuten, von Marokkanern mit ihren braunen, gelben und weißen Turnmänteln mit Fez und Turban, von Spanierinnen, tiefschwarz oder grellbuntfarbig gekleidet, die malerische Mantilla übers dunkle Haar gelegt, von einer schwahenden, lachenden,

feilschenden, herumlungernenden, ärmlichen und doch so unendlich lebensfrohen Menschenmenge.

Böllig verändert ist dieses Bild südlichen Lebens am Sonntag. Die Läden geschlossen, die Händler und Händlerinnen, die Dreiber und Gassenjungen, die Spanier und Marokkaner größtenteils verschwunden; statt dessen promenieren in den peinlich sauberen Straßen elegant gekleidete Engländerinnen, englische Offiziere und Beamte; es herrscht die Ruhe und Bornehmtheit des englischen Sonntags. Einen strappierenden Kontrast dagegen bildet an diesem Tage die eine halbe Stunde landeinwärts gelegene spanische Grenzstadt Linea. Reich am Tore wird der Besucher von Tugendenden aufdringlicher Bettler, von Straßenjungen und Kutschern förmlich angefallen; in den ungepflasterten, mit fußhohem Schmutz bedeckten Gäßchen wälzen sich in frieblicher Eintracht Schweine und Hunde und halbnackte Kinder, u unter den Türen der zwerghaften Häuschen sitzen schwarzhaarige Weiber, plaudernd oder Gemüse pudend, aus den Schenken schallt das Geklirper einer Gitarre oder lustiger Gesang, auf dem Markte wird gehandelt und gefeilscht um die unglaublichsten Dinge, hochbepackte Esel und Maultiere, Bauer mit Bäuerin auf einem Tiere sitzend, dessen Schwanz der Zunge halten und kneifen darf, ein „Dentista“ auf hohem Podium, neben sich ein Mädchen mit Zahnschmerzen, schreit wie besessen eine viertelstündige Rede, in der er seine Tropfen gegen Zahnweh und seine Kunst im Zahnziehen empfiehlt. Und dazwischen das fortwährende Gebimmel der Kirchenglocken. Ein volles Bild südlicher Sonntagsfeier. Es fehlen nur noch die Stierkämpfe, die aber erst im Sommer, an Sonntagnachmittagen, in der großen Arena, die am Ende des Städtchens bei den kaktusumkränzten Feldern und Aedern steht, unter großem Zulauf der Eingeborenen wie der Fremden abgehalten werden.

Die Herren vom Gefolge des Kaisers hatten genügend Zeit und Muße, das buntfarbige Leben und Treiben und die herrliche Natur von Gibraltar und Umgebung zu betrachten und zu bewundern. Der Aufenthalt des Kaisers hatte ein überwiegend militärisches Gepräge und spielte sich — ausgenommen die prunkvolle Begrüßung und Verabschiedung — in Besuchen und Dinern bei den hohen englischen Militärs ab, bei dem Gouverneur von Gibraltar, Sir White, dem berühmten Verteidiger von

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
  - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
  - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),
  - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
  - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
  - zur Gewährung von Darlehen,
  - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
  - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Angiolina.

Roman von der Adria von Hans v. Haselw. (Nachdruck verboten.)

Noch ehe man sich recht fassen konnte, war Bianca wieder verschwunden. Francesco war zusammengekauert, blaß geworden. Der Vittore wußte, was alles geschehen — ab — so war er verloren, er hatte das Bild gestohlen — das fiel ihm erst jetzt ein — so kam er doch noch in das düstere, graue Buchstaus oben in Stein.

Aber nein, dahin sollte es nicht kommen — ein Mittel gab es noch, den Vittore unschädlich zu machen. Sei es darum, Boshaft leuchteten seine Augen auf und ein böhnischer Zug glitt um seine Lippen.

Heimlich schlich er sich aus der lärmenden Gesellschaft, er raste den im Mondlicht weiß glänzenden Meer nach Kanilleja hinunter zum alten Obelis. Er spähte vorsichtig zum Ateliersfenster hinein. Als der Zufall kam ihm zu Hilfe, dort, von einem Mondstrahl beschienen, lag Karl, er dachte gewiß an das Bild, das nicht mehr da war, das auf dem Meer schwamm. Francesco mußte sich zusammennehmen, um nicht böhnisch aufzulachen.

„Sei es, sei es, — niemand wird wissen, wer es gewesen“, dachte er. Dann griff er in die Tasche, zog ein langes, haar-schwarzes Messer heraus, ein Messer und der Vittore war nicht mehr, schien doch der Mond so bequem auf seine Schläfe. Eine teuflische Freude bligte in Francesco's Augen auf — sein Nebenbuhler, sein Feind war in seine Hand gegeben. Er ergriff das Messer, erhob die Hand, wollte werfen — da fiel ein Mondstrahl auf Angiolina's Bild. Leuchtend hob es sich ab von dem Dunkel ringsum.

Francesco freilachte auf:

„Sie schüht ihn — sie schüht ihn — ihr Geist.“

Und mit wilden Sprüngen jagte er davon. Es war ihm, wie wenn er es kalt im Nacken spürte, wie wenn ihn ihr

Geist verfolgte. An derselben Stelle, wo er ihr Bild gerahmt, war ihr Geist aufgetaucht — um sich zu rächen. In jaogender Angst raste er weiter — erst als er den Lärm aus der Osteria herüberhallen hörte, ward er ruhiger, und als er das Gäßchen betrat, kränkte es ihn, daß er sein Werk nicht doch vollendet. Ihr Geist! Ihr Geist gab es schließlich gar nicht, seine Erregung hatte ihm nur das Bild, das er ins Meer geschleudert, vor die Augen gesäubert, weiter war es nichts.

Aber zurückkehren wollte er doch nicht wieder — es hätte schließlich doch ein Geist sein können. Aber er hatte keine rechte Freude mehr am Tanz und Lärm — er mußte immer daran denken, wie er um das herumkam, was ihm drohte, wenn der Vittore alles wußte.

Karl hatte von alledem nichts gemerkt, nicht einmal den Schrei Francesco's — er sah noch immer vor dem Bilde Angiolina's und dachte, daß nun bald der Morgen dämmere, daß nun bald entschieden werde über sein Leben.

### Giftes Kapitel.

Der Morgen war grau aufgedämmert, dann hatte die Sonne die weißen, wallenden Nebel durchbrochen und die Lagunen und das Meer mit ihrem Turbulenz übergoßen.

Schon frühzeitig war es lebendig geworden in dem kleinen Gäßchen in Kanilleja. Die Gießelstreifer zogen ihre Granitene aus dem Stall, um Gemüße und Früchte hinüber nach Obz zu bringen, der Postillon blies die Federäste zusammen — es war also auch Zeit für Frau Engelhardt, aufzubrechen, denn sie wollte mit der ersten Post hinüber nach Ronchis.

Sie konnte vom Wagen aus, in dessen Innern sie allein saß, auf den Obelis, in dem ihr Sohn hauste, hinüberblicken. Als sie die alten Bäume des Parkes, die hohen Fenster des Ateliers sah, tastete sie die Hände: „Gieb Gott, daß ich ihn glücklich machen kann.“ Dann blinnte sie wieder hinaus, die Landstraße machte einen Bogen, sie konnte Kanilleja nicht mehr sehen. Rechts zog sich in breiten Streifen das sonnens-

überflutete Meer dahin, links des Land mit niedriger, südlichem Strauchwerk bedeckt. Auf der Landstraße war es still, nur ab und zu traf man auf einen Fiedelstreifer, einen Bettel-mönch oder ein paar Kinder, die vor einem Wirtshaus knieten. Eine lange Zeit ging es so, dann wurde es belebter, die Nähe von Ronchis machte sich bemerkbar. Endlich blieb der Wagen vor der Posthalterei. Frau Engelhardt stieg aus und wandte sich dem Häuschen des alten Beppo zu. Brummend schlich dieser auf ihr Bochen an die Thür, — Angiolina hatte sich noch nicht sehen lassen, sie lag wohl noch in ihrer Ruhe, er wollte sie nicht stören — da mußte er schon selbst öffnen. Erhaunt blickte er auf die fremde Dame, die mit freudlichem Kopfnicken in das Stübchen trat und sich schweigend umschah, so daß sie Beppo nach ihrem Begehrt fragte.

„Es ist eine zarte Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, schwer zu behandeln — aber dennoch denke ich, Offenheit und Geradheit ist am besten.“

Der alte Mann blickte sie auf und es zog wie erschrecken über seine Züge.

„So — so seid Ihr die Dame, die den Vittore besucht hat?“

„Der Vittore?“ — sie verstand ihn nicht recht und fragte ihn, was er damit meine.

„Nun, den Ledesco in Kanilleja, der meine Entlein liebt“, sagte er hochaufatmend hinzu.

Sie nickte.

„Da sind Sie ja selbst auf den Grund meines Kommens gestoßen, deshalb bin ich bei Ihnen.“

„Ja, im guten?“ fragte er mit starker Stimme. In den paar Worten sprach sich seine ganze Liebe zu seiner Entlein aus. Das fühlte auch Frau Engelhardt. „Er liebt sie, wie ich meinen Sohn“, dachte sie, „das wird alles leichter machen.“ Sie seufzte bei dem Gedanken auf, dann wandte sie sich zu Beppo.

(Fortsetzung folgt.)



Baldy Smith, bei Lord Veresford, dem Kommandeur des Kanalgeschwaders, und bei General Ireland, dem Kommandeur der Werftanlagen von Gibraltar. Für einen Abend, gleich den ersten des Gibraltarer Aufenthaltes, hatte auch der Kaiser selbst zu einem Diner auf dem Dampfer „König Albert“ Einladung ergehen lassen an Sir White mit Gemahlin und drei jungen Damen, Lord Veresford und einige weitere höhere englische Offiziere. Der Speisesaal des „König Albert“ prangte an diesem Abend im schönsten Numenschmuck. Wie beim Diner, das für den spanischen König in Vigo gegeben war, bewilligte der Kaiser mit seinen Gästen vor und nach dem Diner in lebhafter Unterhaltung längere Zeit im Damensalon.

Eine ganz besondere Ehrung des kaiserlichen Gastes hatten sich die Engländer für den letzten Abend des Besuchs vorbehalten. Der Kaiser, der am Sonntag Vormittag, wie eine Woche zuvor, im Speisesaal des „König Albert“ Gottesdienst abgehalten hatte, war mit einigen Herren seines Gefolges auf den Abend von Lord Veresford auf das Flaggschiff „Caesar“ zum Diner geladen. Diese Nacht hatte sich auf die Dacht herabgesetzt, nur die Sterne am dunkeln Himmel, die Lichter der Stadt und die Signallaternen der Schiffe leuchteten in mildem Scheine. Als die Zeit, da der Kaiser von Bord des „König Albert“ sich begeben sollte, herannahte, erstarrten auf einen Schlag alle 8 Kriegsschiffe des Kanalgeschwaders in elektrischem Lichte; die Umrisse

der Schiffkörper, der Masten, der Masten und der Schornsteine waren von tausenden von strahlenden Glühlichtern umzogen, und am Hauptmast der beiden Admiralschiffe leuchteten in farbigen Lichtern die Admiralsflaggen. Ein Spalier von englischen Kriegsschiffen, in denen die Mannschaften mit ausgenommenen Können präsentierten, reichte vom „König Albert“ herüber bis zur Fallreepetreppe des „Caesar“. Und als gegen Ende des Festmahls der Kaiser toast ausgebracht und die deutsche Nationalhymne gespielt war, da gaben auf ein Raketenzeichen gleichzeitig alle englischen Kriegsschiffe je 21 Kanonenschüsse ab, daß der Donner hundertfach von den dunkeln Bergen widerhallte. Einige Minuten vor 11 Uhr kehrte der Kaiser wieder an Bord des „König Albert“ zurück. Punkt 11 Uhr, zur festgesetzten Zeit, machte der Dampfer von der Boje los, und rauschte, gefolgt vom Kreuzer „Friedrich Karl“, zwischen den beiden Wölen zum Hafen hinaus. Kaum hatte er die Wölen-Ausfahrt passiert, da feuerten die Kriegsschiffe wieder ihren Salut, zwei mächtige Raketen stiegen saugend zur Höhe und ergossen sich in einem riesigen Sternregen herab, und plötzlich, auf ein Kommando, richteten sämtliche elektrischen Scheinwerfer der Kriegsschiffe ihr Licht auf den mittleren Gipfel des Gibraltarberges, daß die Bergspitze mit der wie ein Schloßchen sie krönenden Signalfestung taghell erleuchtet war. Es war ein Bild von unbergesslicher, zauberhafter Schönheit. Unten die dunkle Meereshucht mit ihren

leise raumenden Wellen, ringum die tief schwarzen, kaum sichtbaren Berge, nur vereinzelte Lichtpunkte an den Kriegsschiffen im Hafen und in den Straßen der nächtlichen Stadt, die nebelartigen, gelblichen Lichtstreifen der Scheinwerfer und ein sammet schwarzer Himmel mit tausenden und aber tausenden funkelnder Sterne; und mitten aus den dunkeln Schatten der Erde hervorgehoben, wie auf Wolken schwebend, ein leuchtender Berggipfel mit einem schimmernden Märchenschloße.



Königl. Preuss. Staats-Medaille  
**Seidenstoffe** jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preis, das Beste von 75 Pf. ab.  
 Muster portofrei.  
 Fertige andere Kostüm-Röcke, Japans, Russen, halbfert. Röcke.  
 Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft  
**Seldenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19**  
 43 Leipziger Straße 43 Ecke Markgrafen-Straße.  
 Mechanische Seidenstoffweberei in Krefeld

Paris 1900: Grand Prix.

# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende  
**LOCOMOBILEN**  
 mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Hermann Hercke, Leipzig-Hohlitz, Aemsern-Hallesche Straße 88.

# Mohamed Cigaretten

Die Perle des Orients

Carton à 10 Stück

Nr. 10	100 Pf.
Nr. 20	200 Pf.
Nr. 30	300 Pf.
Nr. 40	400 Pf.
Nr. 50	500 Pf.
Nr. 60	600 Pf.
Nr. 70	700 Pf.
Nr. 80	800 Pf.
Nr. 90	900 Pf.
Nr. 100	1000 Pf.

erhältlich in den Cigarrengeschäften nur echt mit Firma auf jeder Cigarette.  
**Oriental-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik**  
 Yenidze, Inhaber Hugo Zielz, Dresden.  
 Über siebenhundert Arbeiter.

# S. Steudte, Kobeln,

empfehlen zu billigen Preisen und hält großes Lager in Drillmaschinen, versch. Systeme, Universal-Stahlpflüge, Original-Lanckes, etc., Wiesen- und Saatgeräten, russische Stahlkultivatoren, als Reif, Wenzky und Scherer, Alfa Separatoren als bestbewährte Milchenträger, wovon über 400000 Stück im Gebrauch sind. Westfälische Dampferkessel, von denen andere Systeme erzeugt, Gedruckspritz von G. Br. Holzer-Urach, Zerschneidemaschinen, Schweiß- und Patent-Zuschneidemaschinen, Kartoffel- und Getreidemäher, Mähmaschinen, weißblechener Grab- u. Getreidemäher, Heubinder versch. Systeme, 4 Sorten Pferdewagen, Honigschleppwagen, Hausmanns Familien Nähmaschinen, Schmidt Patent Waschküchlein, Butterfässer, Wringmaschinen, neueste Kartoffeldämpfer, Dejmalmaschinen usw.

Ferner halte mein großes Lager in neuesten 1904-Jahresrädern, beste deutsche Marken, als: Attila, Phänomen, Mars usw. mit Stockenlager von 80 Mark ab bestens empfohlen. Parumattis und Lederdeckel ausserordentlich billig.

**Original-Alfa-Separatoröl. Bestes Maschinenöl.**  
**Grossartiges Reserveteil-Lager.**  
 Eisenbitriol zum Beschleppen, so lange mein abgeflacktes Quantum reicht, billig.

# PATENTE

Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

Man verlange **Arnicaöl** Dr. Weber's gegen Gicht, Rheuma, Schindeln, etc. bei Rud. Brandorf, O. F. Her, Paul Roschel Nachf.

**Ofenlad,** wofür ich, das Beste, um eiserner Ofen und Öfen, ein vollständiges Kesselwerk zu geben und dieselben vor Rost zu schützen erwirkt.  
**A. B. Hennicke.**

**Stammabschnitte** von Am. 6 Mt., sowie gepaltene Holz, sowie der Vorzug nicht verfehlte.  
**C. F. Förster.**

**The Premier Cycle Co. Ltd.**  
 Murnberg-Doos, Conventry-England  
 Eger-Böhmen.

# Premier

Jahresproduktion u. Verkauf: 40000 Fahrräder.  
 Vertreter:  
**Ad. Richter, Riesa.**

## Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Haselow.  
 (Nachdruck verboten.)

„Nicht so schnell kann ich Ihnen Ihre Frage beantworten, erst muß ich Sie viel, sehr viel fragen. Ich bin keine Mutter!“ — erleichtert atmete Beppo auf — „Sie wissen es ja selbst, der Kinder Wohlgerben und Glück ist der Eltern erste Sorge, und sorgten die Eltern nicht, wie oft würden sich die Kinder ihr eigenes Glück zerstören, selbst, wenn sie schon längst keine Kinder mehr sind.“

Der alte Beppo nickte trübe mit dem Kopf. Ja, was die Dame da sagte, war recht klug und richtig. Er wußte es ja aus eigener Erfahrung, wie die Kinder einreisen konnten, was die Eltern mühsam erbaute, er wußte es von seiner Tochter her, die irgendwo in der Welt lebte, als Verlorene.

Frau Engelhardt setzte sich auf die alte Bank am Herd — „Sie erlauben doch, daß ich mich setze? — So — und nun lassen Sie uns offen sprechen. — Mein Sohn liebt Ihre Entlein.“

„Ja, er liebt sie und sie liebt ihn, wie man nur lieben kann, meine Dame. Laßt sie glücklich sein, das wird uns alle glücklich machen, sehr glücklich“, setzte er mit einem seltsamen Lächeln hinzu.

„Wolle Gott, daß es so sein darf, denn anders würde es meinen Sohn treffen — sehr, sehr schwer.“

„Ihr redet von Eurem Sohn, Dame, und ich von meinem Entlein.“ Meine Angiolinetta würde daran sterben, Dame.“

Frau Engelhardt senkte den Kopf, es war doch schwerer, als sie gedacht, nicht nur ihres Sohnes, auch der beiden anderen halber.

„Euer Sohn ist ein Mann, Dame“, fuhr Beppo fort, „ein braver Mensch, dem es in der Brust eht und wärmer wogt. Und er liebt mein Entlein. Der Segen der Mutter ist wohl

etwas Großes, und ich stehe ihn herab für sie beide. Aber — Euer Sohn braucht nicht mehr am Strickstrumpf der Mutter zu stricken, wie man hier herum sagt, er kann thun, was er will, wozu ihn sein Herz treibt, er braucht nicht Eure Erlaubnis.“

„Die braucht er, gerade in dem einen. Er hat es mir geschworen, in einer trüben Stunde — und er wird seinen Schwur nicht brechen! Sie sollen alles wissen, wie ich Ihre Entlein ganz kennen lernen will, so sollen Sie auch meinen Sohn ganz kennen.“

Und sie erzählte ihm in großen Zügen die Liebesgeschichte Karls. Beppo hörte schweigend zu, als sie vollendet, flüsterte er: „Der arme, er hat so edel gehandelt, an einer —“

Aber er sprach das Wort nicht aus, er mußte an seine Tochter denken, und wenn er an sie dachte, konnte er nicht hart urteilen über andere.

„Ja, der arme“, wiederholte Frau Engelhardt, „es waren bittere Stunden für ihn, die Stunden der Erkenntnis, und er hat darunter gelitten, lange, lange — er verdiente wohl Glück.“

„Ja, er verdiente es, Dame, und meine Entlein auch. Wenn Ihr ihn wirklich liebt, gebt ihm sein Glück!“

„Wenn es wirklich kein Glück ist, dann werde ich es ihm geben und bewahren. Ob es sein Glück ist, das will ich eben jetzt erfahren.“

„Das fühlt er selbst in seiner Brust, Dame. Fragt sein Herz, es wird Euch die richtige Antwort geben.“

„Das eben beweise ich. Das Herz ist ein seltsames Ding — die Stimme des Herzens kann lügen und trügen.“

Beppo schüttelte den Kopf.

„Das verstehe ich nicht, Dame. Wenn das eigene Herz, das eigene Gefühl, das eigene Bewußtsein nicht allmächtig macht, — was sollte es dann?“

„Ja, das alles macht glücklich, wenn es echt ist. Aber

das alles kann täuschen, wenn man sieht. Man sieht da viel, was nicht ist, viel nicht, was ist. Da ist es gut, man hat noch andere Augen, die für einen sehen. Das will ich für meinen Sohn thun, und deshalb Offenheit. Es ist ein zarter Punkt, den ich da berühren muß, der vielleicht ihrem Vatergefühl weh thut. Es handelt sich um Ihre Tochter, um die Mutter des jungen Mädchens.“

Beppo sprang auf und durchnah erregt die Stube. Er senkte den Kopf auf die Brust und armete schwer. Er machte eine Bewegung, wie wenn er die weiteren Worte der Frau Engelhardt abwenden wollte, aber diese fuhr fort mit erstem, teilnehmendem Ton:

„Mein Sohn sagte mir, sie sei eine Unglückliche!“

„Das, das hat er gesagt!“ rief Beppo aus, „dafür will ich ihm danken Zeit meines Lebens. Er weiß alles, alles habe ich ihm erzählt, und doch nennt er sie eine Unglückliche. Er ist ein guter Mensch, er hat das Herz auf dem richtigen Fied. Ja, Dame, sie ist eine Unglückliche, weil sie eine Verlorene ist.“

Frau Engelhardt suchte zusammen. Da war es ja, was sie gefürchtet, und was es so, durfte sie nicht „Ja“ sagen. Aber auf das eine Wort hin wollte sie nicht verdammen, sie wollte mehr, sie wollte alles wissen. Sie fragte Beppo schonend, liebevoll — es würde ihm schwer werden, das wisse sie, aber er möge sie nicht als Fremde betrachten, wie es ihn treffe, treffe es ja auch sie selbst in ihrem Sohn. Der Alte schüttelte erst den Kopf, dann murmelte er:

„Ihr habt mir alles erzählt von Eurem Sohn — Beträuen gegen Beträuen. Ihr sollt auch die Wahrheit wissen — so weit ich sie weiß.“

Und er erzählte die Geschichte seiner Tochter — es war ein Leben, ähnlich dem, in das Frau Engelhardt an jenem Tage geblickt, an dem ihr Sohn den Schwur leistete.  
 (Fortsetzung folgt.)



# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesener Tageblatt“.

Nr. 14.

Niesea, den 2. April 1904.

27. Jahrg.

## Neuland.

Die-Verhältnisse-der-Ordnung-des-Rechts-und-der-Verfassung

Der Schmied warf die Fege auf: „Ob denn der Kubanik in der ganzen Geschichte so recht Bescheid weiß — ihr versteht mich schon?“

„Na Spatz, soll er allein mit Blindheit geschlagen sein, wo's doch alle Welt weiß?“ rief der Stellmacher dazwischen.

In dieser des lauten Gesprächs und durch die dichten, blauen Tabakdunstwolken hatte keiner der Männer bemerkt, wie der, von dem sie so gelegentlich redeten, in die Stube getreten war. Kubanik, ein breitschulteriger, unterleibiger Mann mit dichten, schwarzem Haar, das ihm tief in die Stirn hineinwuchs, trug eine schmutzige, neue Förstleruniform. Er hatte schon die Doppelflinde von der Schulter genommen, um sie an einen Haken unter seinem Hut anzuhängen. Langsam drehte er sich herum, das Gewehr noch in der Linken am Riemen haltend, und trat an den Tisch. In seinem unschönen Antlitz glühte keine Muskel, nur in den dunkeln Augen des Mannes glühte ein unheimliches Feuer. Betrüben blühten die andern auf das harte Gesicht des Ankömmlings.

„Was soll ich nicht wissen, das alle Welt weiß? Und was ihr's mit dem ‚Bescheid sein‘?“ fragte der Förster zu dem Stellmacher geordnet. Die Worte wurden anscheinend im ruhigsten Tone gesprochen, aber die Stimme klang gepreßt und heiser.

Betrogen flatterte der Angeredete: „Ach, nichts Besonderes, Freundchen, — kommen Sie her und trinken Sie mit uns!“

„Was soll ich nicht wissen?“ fragte der Mann beharrlich und seine glühenden Blicke bohrten sich in die winternden Augen des Handwerkers. „Was meint Ihr mit dem ‚Bescheid sein‘? Wie's halt?“

„Aber Kubanik, seid kein Narr und seht euch hin!“ wollte der Schäfer einhaken und schenkte für den Förster ein Glas voll. Der aber nahm schweigend das Gewehr empor und der erste Stellmacher merkte, wie sich die Wundungen der zwei Ränge auf sein eigenes Gesicht richteten.

„Mensch,“ sagte Kubanik mit eisiger Ruhe, „mit den Rand aus, oder Ihr habt im nächsten Augenblick ein Stück großes Blei im Schdel sitzen — ihr Euch die Kugel und für den Kupfer der Schrotkorn, wenn Ihr nicht augenblicks mit der Sprache heraustrütet! Also wie ihr's mit dem Geheimnis, he?“

Dem Bedrohnen trat kalter Schweiß auf die Stirn, als er in das tothlasste, wie versteinerte Gesicht blühte und in diese glühenden Augen, die ihn aufunkelten wie Rauhner-Augen. Ein eisiger Schauer lief ihm über den Rücken; auch den übrigen Männern ward unheimlich zu Mute.

„Gott, wir haben doch nichts Schlimmes gesagt,“ wagte der Stellmacher ängstlich hervor. „Das von der Felle — und dem gnädigen Herrn...“

„Ja, daß der gaddige Herr so wadel für die Felle gefoggt hat,“ besetzte sich der Kupferer einzufügen. „Da reden die Deut' im Dorke dies und das, — der Herr Förster wird doch am allerbesten Bescheid wissen.“

## Ostara.

Das Wort Ostern weiß auf den altgermanischen Ostara zurück. Ostara wurde als Göttin der Fruchtbarkeit verehrt, und in einem altnordischen Barabenchor heißt es dementprechend: Ostara, Ostara, der Erde Mutter, lasse diesen Aker wachsen und grünen, ihn blühen, Früchte tragen, Freide ihm! Daß seine Erde sei gesegnet, und sie sei geboren...

Ostereier, bei denen Milch und Honig nicht fehlen durften, und wo in stammende Osterfeuer Wei- und andere Frühlingsblumen gerufen wurden, fanden an heiligen Orten statt; noch heute erinnern daran die vollständigen Osterfeuer und Beyerlichkeiten von Vertlichleiten wie Osterfest, Osterberg, Osterwiese &c. Auch die Osterlader oder Osterkäse dürften auf jenen Aulus weisen, und sicherlich spielen hier Osterhase und Osterei als uralte Symbole der Fruchtbarkeit ebenfalls mit herein.

Ostara war aber zugleich die Göttin des neuankommenden Frühlingslichtes, und schon der Name deutet dies an: es handelt sich um das aus dem Osten kommende junge Licht. Ostara kommt dann auf dasselbe hinaus wie die altindische ura gleich Morgenröthe. Es konnte dem christlichen Empfinden nicht schwer fallen, mit diesem Licht aus dem Osten einen neuen, auf Christi Auferstehung beruhenden Sinn zu verbinden. So konnten wir für das Hochfest der Christenheit das schöne und sinnige deutsche Wort Ostern beibehalten, ohne, wie viele andere Völker, bei dem jüdischen Passah eine Anleihe machen zu müssen.

Endlich sei noch erwähnt, daß an dem Frühlingsfeste der Ostara allem Ansehe nach auch Donar und Freyr teil hatten. Donar hat es sich dann freilich gefallen lassen müssen, wegen seines roten Haupt- und Barthaares flugs in den Judo verwandelt zu werden, dessen glühendes Konterfei in Rheingebenden unter Vollos verbrannt wird. Die Nische schloß freilich gegen Heib, Wip, Vogel- und Viehshaden, und hier merkt man wieder den Nid spendenden Donar, den Bewaffner der Ostara.

## Osternmorgen.

Steig' auf, du Herr Osternmorgen! Durchleuchte Stab- und Kammerlein, Vertreib' aus ihnen Gram und Sorgen, Geheil' das Herz mit Sonnenschein! Schlaf' deine Mägen von den Türmen, Laß' fallen sie hinaus ins Rand Und lünde, daß nach Winterstürmen Ein neuer Frühling und erstand! Dann laß' es knospen, reiben, blühen, Streu' Segen aus auf Berg und Tal Und lasse Frühlingluft auch ziehen Durchs müde Menschenherz zumal! Sag' ihm, daß auch in deinen Fluren So manches Hoffen nach in Nacht Und daß auf der Vernichtung Spuren Die trophem neues Leben laßt. Sag' ihm, daß, wenn auch Neiß gefallen, Die Nachtigall doch singt im Tann. Sag' ihm, daß unser Erdenwallen Die Träne nimmer wissen kann. Sag' ihm, daß unter Schnee verborgen Die Knospe träumt trotz Winters Pein — So steig' einpor, du Osternmorgen, Erheil' das Herz mit Sonnenschein!

H. v. v. H. v. v. H. v. v. H. v. v. H. v. v.

Eine große Sache ist auch das Eierfärben, denn die in den buntesten Farben prangenden, mit Sprühen und Blumen bemalten Eier spielen beim Osterfest eine wichtige Rolle, man überreicht sie mit einem Kuch und den Worten: Christos wostrefse (Christ ist erstanden) den Freunden und Bekannten und den Personen, denen man seine besondere Zuneigung oder sein Wohlgefallen ausdrücken will.

It so unter mannigfaltigen Vorbereitungen der Beobachtung des großen Festes herangekommen, so herrt alles in gespannter Erwartung dem Beginn der Feiertlichkeiten.

Genau um Mitternacht ertönt der erste Glockenschlag und in feierlichem Schmelzen begibt sich alles in langen Jagen in die Kirche, die im Scheine der auf den Gesimsen, vor den Fenstern und in den Ecken vor den Nischen der Heiligenbilder aufgestellten Kerzen und Lämpchen hell erglänzt. Am Tor der Kirchennauer sind mächtige Botenonnen aufgestellt, die mit ihrem rätlich lobenden Geste die nachdrückliche Zuredung erteilen.

Feierlich beginnt dann der Gottesdienst, alles junkt auf die Knie, nur das Krüpfeln der Blinden, die tiefen, eraste Stimme des Papen und jenseits leises Schluchzen durchdringt den heiligen Raum, bis dann mit einem Male die Worte, Christos wostrefse (Christ ist erstanden) ertönen.

Wie ein Taumel ergreift es alle Menschen. Die springen auf, lachen, juchzen und jauchzen. Man umarmt und küßt sich und die Frauenbotschaft „Christ ist erstanden, Christ ist erstanden“ tönt von allen Lippen.

Im Hause ist mittlerweile im großen Saale ein langer Tisch gedeckt, denn zum Ausgehen kommen nicht nur die Hausbewohner und die Diensthofen, sondern auch die Wahren der Nachbarschaft.

Neben dieser Tafel nehmen nun der Hausherr und die Hausfrau Platz und in langem Zuge ziehen die Besucher an ihnen vorüber. Mit jedem wird der Osterkuch gewechselt und jedem dabei ein Teller mit Kuchen und Mähebrod überreicht.

Später am Tage findet natürlich großer Festschmaus statt, an dem auch die Ortsgemeinschaft teilnimmt. Die Küche drohen beinahe unter der Last der verschiedenartigsten Speisen und nach der langen Fastenzeit, die diesem Feste vorangegangen ist, lassen alle es sich auf das herrlichste schmecken.

Au lustigen geht es im Gesindezimmer zu. Die Frauen und Mädchen tragen bunte Bänder, Halsketten und Ohringe, die die Herrin ihnen beim Osterkuch noch vielen guten Ermahnungen geschemmt hat, die Männer haben Tabak, Pfeifen und bunte Tücher erhalten und auch hier ist der Tisch heute auf das reichste gedeckt, da gibt es Gorch (Wildebuppe), isch (Bohlsuppe) und Gröhe, Seheutenes Schafffleisch, Fisch und süße Speisen und vor allen Dingen Wodka (Branntwein) fließt heute in Hülle.

Nach dem Essen werden die Tische zur Seite geräumt, Hibel, Harmonika und Balalaika herbeigeholt und lustiges Singen und Tanzen beginnt. Da dröhnen die Beelen unter den kräftigen Tritten der tanztustigen Füße und weit hinaus in die stille Steppe klingen die bald heiteren, bald ersten Weisen.

Die ganze Woche wird dann noch weiter gefeiert, geschmaus, getrunken und getanzt, bis allmählich der Freitag mit seiner Arbeit wieder in seine Rechte tritt.

Das schöne Fest ist veranschaut, aber die Erinnerung bleibt noch lange wach in den Herzen.

„Ja, natürlich weiß ich Bescheid,“ sagte Kubanik mit eigenkürlich gepreßter Stimme, das Gewehr absetzend. „Hab' ja überhaupt nur Spatz gemacht.“

Und mit einem seltsamen, schellen Gelächter schloß er den Hut auf und verließ ohne Gruß das Wohnzimmer.

„Ein unheimlicher Kerl!“ meinte dumpfen Tones der Stellmacher, als sich die Tür geschlossen hatte, und fuhr sich mit dem tothenden Taschentuch über die Stirn. — Kubanik lenkte seine Schritte nach dem Gutshause. In seinem Innern war ein dumpfes Gären. „Wo alle Welt wachte —, alle Welt lachte heimlich über ihn, den Narran —, und er allein war wie mit Blindheit geschlagen! Ja, ja, wie er jetzt so nachachte, da kam ihm dies und jenes in den Sinn, — so allerlei kleine Anzeichen, abgerissene Worte, das ganze oft so seltsame Wesen der Wiska gegen ihn, — er hieselte mit den Zähnen und schlug sich vor die Stirn.“

Aus dem Dienstzimmer neben der Küche brang heller Lichtschein in den Park hinaus. Der Mann schaute mit glühenden Augen durch die Scheiben, — seine Blicke suchten den tothenden Kraußkopf, das häßliche, blaße Gesicht seiner Braut. Auch dort amüsierte man sich bei Kuchen und Punsch.

Kubanik klopfte mit schwerer Hand an die Tür. Was er hier öffnete, spielte ein Häckeln um seinen Mund, das freundlich sein sollte; freilich war es etwas bergerig geraten, so daß die Wirtschaftlerin, die Mädchen und der neue Diener befremdet dem Ankömmling entgegenkamen.

„Guten Abend beieinander!“ sagte er mit leichtem Ritzern der Stimme. „Müde Köpen, — nur mit der Wiska hält' ich auf eine Minute zu reden.“

„Jederm erhold sich das Mädchen,“ was hast denn bei nachschlafender Zeit noch so Wichtiges?“ sagte sie schmolend. „Ja, dachte, du sähest im Krug und nachts vergnügt mit den andern, — aber du bist schon so ein Apatier.“

Der Förster gab keine Antwort. Als sich die Tür hinter seiner Braut geschlossen, ergiff er sie beim Handgelenk; wie eine eiserne Kammer unspannten die harten Hände den Arm des Mädchens.

„Komm!“ raunte er heiser, die leise Röberstrebende aus dem Glänze ins Dunkel des Parkes ziehend. „Ein Wörtel reden muß ich mit dir, — hab' dich was zu fragen.“ —

Zwei Tage später fand man Herrn Brauer im Walde benachlos niebergefallen. Er war gegen Abend auf den Wald gebühnen und bis zum Morgen nicht heimgekehrt, da suchte man ihn. Er hatte eine Schultwunde im Rücken, die Kugel war vorn herausgebrungen. Sein eigenes Gewehr war nicht abgeschossen, an einen Unglücksfall also nicht zu denken. Erst nach Tagen, als das Wandvieh nachließ und die Bezte weniger bebendlich drückten, konnte der Bewundete vernommen werden. Er wußte über den Hergang nichts anzugeben.

Daß der Förster spurlos verschwunden war, gab immerhin zu denken.

VL

Wochen waren vergangen, Hohen peinvoller Umtriebe für den Besitzer von Broniatow; denn die Ghabiger brängten ungefümmert denn je, und der erhoffte Wert



welche fern im Süden, um seine durchschossene Lunge auszuheilen. Man munkelte im der Gegend, daß Herr Bauer Kurono verkauft wolle. . . Wenn Lucie es über sich gewonnen hätte, das entscheidende Wort vor der unglückseligen Geschichte zu sprechen! — Aber er konnte seiner Tochter nicht zürnen, — er brachte es nicht über's Herz, ihr mit der leiseren Unfreundlichkeit zu begegnen.

Eines Tages kam ein Brief von Frau. Der Inhalt war kurz und brüsk: er habe die „bevorzugte Polax!“ gränzlich satt, im übrigen könne ihm alles, was Schürzen und lange Haare trägt, gestohlen bleiben! — Fast war es Herrn Schirmmacher, als wenn ihm etwas Trügendes und Peiniges von der Seele genommen sei, als der Gedanke einer Verbindung seines Kindes mit diesem Mann endgültig dahinstiel. Freilich, die Misere war gelieben, und der geängstigte Mann sah seinen Rettungsweg.

Und doch war die Hilfe nahe. Es war der alte Herr von Neehow, der an einem sonnigen Wintertage mit guter Hofschaff neuen Sonnenschein in das von trübem Sorgen und Befürchtungen durchwolkte Broniatow's Haus brachte. Er erbot sich, das Gut zu kaufen, nachdem jedoch auch Kurono in seinen Besitz übergegangen war. Um den Preis sollte nicht gestritten werden; er wollte geben, was der Feile geboten. Und noch mehr: auf die Verwendung des Herrn von Neehow sollte Herr Schirmmacher die Verwaltung eines großen Gutes bei einem Freunde übernehmen.

Es war, als wüßte ein Alp von der geängstigten Seele des Mannes. Nicht mehr gedrückt sein von nagenden Sorgen um Kind und Schulverbindlichkeit, — dazu eine gesicherte Zukunft für sich und die Seinen — — es war fast zu viel auf einmal, und das heiße „Gott sei Dank!“, das sich über seine Lippen drängte, kam aus der Tiefe des Herzens.

Das war ein frohliches Weihnachtsfest, das man im alten Gutshaus von Broniatow feierte.

Nach im Winter betrieb man mit Eifer den Anbau. Kurz vorher wollte Robert Herrmann Broniatow verlassen; er war von der Kirchenbehörde der Provinz in das Amt eines Hülfsgemeinen berufen worden.

Nach einmal schritt er Tags vor seinem Abschied an einem hellen, froh klingenden Jannartage mit Gerhild und Friedrich zur Seite durch den Garten und über den Hof zum Dorf hinaus.

„Nehmen Sie mich auch mit!“ rief eine wohlbekannte Stimme aus der Tür eines Häuschens, in dem die Gärtnerfamilie und die Bogtskente ihre Wohnungen hatten.

Lucie hatte die alleingehesenen Gutsfamilien noch einmal besucht. Sie war erkannt gewesen, Pilsa Strich, die Tochter des alten Bogtes, zu Hause anzutreffen; das Mädchen hatte einen seltsam bedrückten Ausdruck gemacht, auf Lucie's Fragen war mit lauten Weinen geantwortet, und ihre Mutter hatte sich in eigentümlichen bisfligen Bemerkungen ergangen, deren Sinn ihr nicht recht klar geworden. Im übrigen waren die Leutchen über den Abschied ihrer langjährigen Herrschaft betrübt und vergilten reichliche Tränen. Es war Lucie ein beruhigender Gedanke, daß die drei oder vier deutschen Gutsfamilien in den Dienst des Herrn von Neehow in Alfenhof treten sollten.

Der Kandidat mit seinen beiden Begleitern wartete bereitwilligst auf das Mädchen.

„Wir müssen noch einmal einen großen Spaziergang mit einander machen, Herr Herrmann,“ sagte Lucie freundlich, „es ist ja das letzte Mal. . .“

Der junge Mann unterdrückte mühsam einen Seufzer. Seine Augen ruhten mit ernstem und sanftem Ausdruck auf dem schönen Mädchenkind, als er erwiderte: „Das

letzte Mal? Mir ist, als könnte es nicht sein, — als müßte und das Leben auf neue zusammenschließen.“

„Glauben Sie mir, daß es mir eine Herzensfreude sein würde, wenn das geschähe,“ versetzte Lucie warm und reichte ihm im Weiterstreiten ihre Hand, die er kräftig drückte und ein Weibchen in seiner Hand bestielt.

Die Knaben liefen, sich jagend, voraus; Robert Herrmann und Lucie schritten langsam, gedankenvoll auf dem erhöhten Wegrande weiter. Eodlids begann Lucie: „Nun ist's nicht einmal ein Jahr geworden, das Sie bei uns in diesem weltverlorenen Winkel zugebracht.“

„Ein kurzes Jahr wohl, aber inhaltreich wie wenige meines Lebens,“ erwiderte der Kandidat ernst, „— und unvergänglich,“ setzte er nach einigen Augenblicken leise hinzu.

Eine Weile schritten sie schweigend neben einander. Dann sagte Lucie: „Ich fürchte, ich bin in diesen letzten Monaten manchmal dämlich zu Ihnen gewesen — Sie waren sich immer gleich in Ihrer zuvorkommenden, rücksichtslosen Freundlichkeit. Man sagt uns Frauen ja nach, daß wir launenhaft sind. . .“

„O, reden Sie nicht so!“ bat Robert. „Ich weiß, daß Auanhaftigkeit Ihrem Kuren, gefunden Sinn himmelweit fern liegt. Nicht an Freundlichkeit, leidet aber an Herzlichkeit hatten Sie Ursache gelitten; Sie waren so still und ernst geworden, daß es mir oft in der Seele weh getan hat.“

„Wir können wohl nicht ewig wie Kinder sein,“ versuchte Lucie zu scherzen, „man muß auch einmal ein ernstes Gesicht aufsetzen.“

Der Kandidat antwortete: „Nun lächeln Sie — Gott sei Dank — wieder mit dem alten, sonnigen Lächeln, das Sie ganz verloren hatten. — Als Bedauern Lucie,“ fuhr er, wärmer werdend, fort, indem er stehen blieb. „Ich wüßte wohl jemand, der sein alles daraus sehen würde, das Leid von Ihrem Lebenspfad zu scheuchen, Ihnen ein reines, großes Lebensglück zu bereiten —, dem, so oft er an Sie denkt, Sonnenchein die Hülle das eigene Herz durchglänzt. Darf dieser jemand eine Frage an Sie richten, eine große Frage —?“

Das Mädchen hatte erröthen die Wäße zu Boden gesenkt, ein kleines schalkhaftes Lächeln spielte ein paar Augenblicke um ihren Mund; dann hob sie die Kuren, blauen Augen empor, ein warmer Blick traf das offene, verschüßende Braunesantlich an ihrer Seite, und sie sagte leise: „Sie dürfen fragen.“ —

Wieder wehten die Frühjahrswinde über die verschneiten Fluren, und eine wärmere Sonne lächelte das Leben wach, das erstarrt gewesen. Wieder ward gefürt und geerntet; Herbst und Winter gingen ins Land, und von neuem hielt der milde Regen seinen Eingang in die Gmact des deutschen Landes. Hundertfalls Jahre waren vergangen.

So vorbem die Güter Kurono und Broniatow lagen, finden wir jetzt die Ansiedlungen Kaiserthal und Deutschendorf. Die beiden Güter waren nach dem plötzlichen erfolgten Tode des Herrn von Neehow von der Ansiedlungs-Kommission aufgekauft worden. Die Hüße der Kolonisten sind nach der Weise unserer Altvordern über das Gelände vertheilt; jedes der neuen, neuen Ziegelhäuschen mit Scheuer und Stallung steht mitten auf dem Grundstück seines Besitzers. Die Kolonisten sind ein zusammengeklärtes Völkchen: Märker, Rheinländer aus dem Rheinberger Land und Württemberger von der Haufen Alp, — meist jüngere Leute, zäh und strebsam. Koch hat der junge Schulmeister in Kaiserthal dram ein Tupend Buden und Höhlelein unter seinem Japeter, doch wächst ein starkköpfiges Geschlecht heran, das in wenigen Jahren die Winke des Schulhalls füllen wird. Freilich ist es, auf

das Sprachgemisch unter dem Keinen Volk zu kaufen, das harte Andenbergische Idiom und das breite, behäbige Würtisch in ein einombestriches Unberjaldeutsch umzuschreiben.

Die Ansiedler sind meist mit bescheidenen Mitteln nach dem Osten des Vaterlandes gezogen; da galt es alle Kräfte anzuspannen, um hier ein Kreuz zu schaffen, Haus und Hof und Ansehen zu errischen. Auch die Behörde hat mannigfache Erleichterung gewährt und den Bruten vielfältig unter die Arme gegriffen. Erstulich war's wie sie einander beisporgten und aushalfen, und so ist im gemeinsamen Ringen und Mäßen in kurzer Zeit ein starkes Gemeinschaftsgefühl erwachsen. Dies deutsche Kolonistengeschlecht an der Öfegrenze des Reiches hat sich aus mancherlei deutschen Stämmen zu einer Gemeinde zusammengeschlossen, die sich wahrhaft eins fñhlt: eins durch das gemeinsame Arbeitsziel, hier eine Heimstatt deutscher Art und deutschen Reiches zu schaffen und zu hüten, eins im Hieberjinn gegenseitigen Vertrauens und vor allem eins im Besitz des von den Vätern übernommenen Glaubens.

Noch steht auf dem kleinen Hügel das einstige „Schloß“ von Kurono. Es ist das alte und doch auch wieder nicht, das lehrt ein schlächter Bild; ein geschickter Architekt hat den einen Hügel zu einer Kirche umgebaut. Der Turm hat ein hohes Helmloch bekommen, von dem das Kreuz weit ins Land schaut; was an Wohnräumen übrig blieb, ist zur Pfarre eingezwängt.

Wenn man den eigenen Kirchthurm sehen kann, dann sieht man sich erst zu Haus; so und ähnlich haben die Ansiedler tags vorher den Herren von der Kirchenbehörde erklärt, denn gestern war frohliche Kirchweih. Die Kirche erst trägt das Heimatsgefühl in diese neuen Wohnstätten, die deutscher Fleiß und Beharrlichkeit unter fremder Leitung geschaffen. Koch stehen die Ehrenspporten vor dem Portal des Gotteshauses. Auch um die Tür der Pfarrwohnung schlingt sich eine Gaurlande: sie gilt der jungen Pfarrersfrau, die vor wenigen Tagen ihren Einzug gehalten hat.

Da wandern sie eben Hand in Hand in den Linden Sommerabend hinein; in den Wäldchen des Parks, der ihr Heim umschließt, schlägt der Sposer, und jeder leise Lustzug trägt Blütenstaub auf seinen Hüttchen. Der junge Pfarrer ist Robert Herrmann, und das rosige, blühende junge Weib an seiner Seite ist Lucie.

Kaum Kirchthurm Kling die Abendglocke über die ländliche Flur. Die junge Pfarrerin hatte ihre Linke in den Arm des Gatten gelegt und sich eng an ihn geschmiegt; so schritt das Pärlein langsam auf die Landstraße hinaus. Hier und da kam einer der Ansiedler mit seinem Gespann vom Felde. Der junge Seelforger ward von jedem mit achtungsvoller Freundlichkeit gegrüßt, und mancher Blick richtete sich wohlgefällig auf die lieblichen Züge der schönsten Pfarrfrau.

„Sieh, das ist nun unser kleines Reich, Liebchen!“ sagte Robert Herrmann. „Das Völkchen ist hieber und treuen Sinnes, und ich meine: sie haben ein feines Gefühl dafür, ob man ein Herz für sie hat.“

„Ja, sag uns nun, loß wir können, daß es ihnen hier heimlich werde, gleichwie uns dies Land Heimat ist!“ antwortete Lucie.

„Aber wird dich die Unabhängigkeit dieses Kolonistenvolles, wird dich dein Waisen in diesem bescheidenen Reich auch entschädigen für so mancherlei, was dir die große Welt vielleicht geboten hätte?“ fragte ihr Gatte ernsthaft.

„Au Hieber,“ sagte Lucie, drückte ihres Mannes Arm fest an sich und sah ihm mit leuchtendem Blick in die Augen, „ich habe ja dich! Und meinst du, ich bin nicht

stolz darauf, auch ein schwaches Glied in der Kämpfertruppe zu sein, die hier in heißen Ringen streit für Ehre und Geltung des deutschen Namens? — Und bin ich nicht doch noch unter dieses Dach eingezogen als Herrin?“ vollendete sie schalkhaft und wies auf das einstuige Gutshaus.

Sie wanderten langsam wieder zu ihrem Heim zurück. In der östlichen Ecke unseres Vaterlandes waltet seit Menschenalter ein heimlicher Krieg; aber lauter und unverschöner denn je tönen in unsern Tagen die Kämpfe der Feinde deutschen Wesens. Lauter und ernstlicher denn je aber wird auch das deutsche Volkstum heute auf die Waage gerufen, — große Dinge stehen in dem Land um Warthe und Weichsel auf dem Spiel. Es ist deutsches Land, auf dem wir hier stehen, so gut wie eines, — mit deutschem Schweiß und Blut erworben und gewonnen; und es ist ein treffliches Land so gut wie eines, das den reblichen Fleiß nicht ungelohnt läßt, und wohl wert, daß die deutsche Tapferkeit, die es einmal aus der Barbarei gerissen, jehes Fuß breit mit Zähigkeit und Treue festhalte. Ja es gilt dort im Dienst deutschen Wesens und deutscher Kultur Pionierarbeit zu tun. Die Östmark bedarf in Stadt und Land der deutschen Herzen und deutschen Hände, die in Fleiß und Treue, mit deutscher Tüchtigkeit und deutscher Ehrbarkeit rasche Besitztüter deutscher Art und damit Kämpfer für die Geltung des deutschen Namens sein wollen. Wer immer in das heiß umstrittene Land einzieht, deutschen Stolz und deutschen Muthen im Herzen, mit arbeitsfroher Hand und echtem deutschen Hieberjinn, er sei willkommen sein!

Russische Oftern.

von G. v. . . . . .

Ritgründe treten die Fast- und Heierstage so hervor, wie in dem sonst so stillen und einsamen Leben der russischen Steppensiedler. Besonders auf den großen Wätern werden die Jahresfeste noch mit patriarchalischer Feierlichkeit begangen.

Eines der Hauptfeste ist Oftern. Schon viele Tage vorher merkt man im Hause an der eintägigen Geschäftigkeit, daß etwas besonderes bevorsteht. Da wird das unterste zu oberst gekehrt. Da wird alles gewaschen, geputzt, geplättet, die Tiefen werden gescheuert, die Scheiben und Spiegel klippklapp gepuzt und die Möbel poliert. In der Küche wird gebadet, geräutert und gelocht. Es werden ganze Berge von Fadga (Näsebrod) zubereitet, das ganze Haus duftet nach Kuchen, Nische werden gekaut und für das Gefinde ein Schaf geschlachtet. Selbst die Hunde merken an dem Knuschen, die man ihnen zuwirft, daß diese Tage aus der Reihe der alltäglichen herausreten.

Aber nicht nur das Haus und all die leblosen Dinge werden gereinigt, auch der Mensch läßt es sich angelegen sein, sein Kasperlein würdig zu dem großen Tage der Auferstehung zu bereiten. In der Kuchstube brennt der große Ofen Nacht und Tag, auf der Seite des Hauses, die den männlichen Bewohnern zugeht, wird das Haat geschmitten und der Bart rasirt und auf der Frauenseite wird gewaschen und geplättet und ein Geruch von Rosen- und Nelkenpomade durchdringt alle Räume.

Abends wird pflichtmäßig für das ganze Haus ein Gebetgottesdienst abgehalten, dem auch das Gefinde beiwohnt. Witten beim Gottesdienst erhebt sich der Priester und durchschreit, das Weibhandgeß in der Hand, in feierlichem Umzuge das ganze Haus, vor jedem Heiligensbild hält er stehen und betend an.



## Ostern.

Schon liegt auf den Tälern und Bergeshöh'n  
Ein Schein von des Lenzes Frohlocken,  
Vorbei ist des rauhen Winters Geiß,  
Das Spielen der wirbelnden Flocken;  
Es murmelt lauter im Walde der Quell,  
Das munt're Bächlein springt doppelt so schnell  
Bei dem Läuten der Osterglocken!

Reif' zieht durch die Welt ein himmlischer Hauch  
Von geheimem Treiben und Weben,  
Es schwellen die Knospen an Baum und Strauch  
Mit neuem erwachenden Leben.  
Und zu all' dem lockenden Frühlingsweh'n  
Durchsäuselt's die Lüfte von Ausersteh'n,  
Von Liebe und göttlichem Streben. —

(Nachdruck verboten.)

„Erwache auch du mit, o Menschenherz,  
Und laß in die Seele dir bringen  
Von dem kommenden Lenz Lust und Scherz  
Durch des Osterfest's Wunderklingen.  
Das legt dir mit mahnender Stimme nah',  
Wie einst der Erlöser auf Golgatha  
Für dich wußt' den Tod zu bezwingen!“

„Christ ist erstanden aus Tot und Bein,  
Such' nimmermehr von ihm zu lassen; —  
Was nützt dir ein Tag ohne Sonnenschein  
Und nur eine Stunde voll Hassen! —  
Heut' schreitet der Heiland und Siegesheld  
Mit eilendem Fuß durch die ganze Welt,  
Um alles in Lieb' zu umfassen!“

„Bring', strahlender Osterglaube, dein Heil  
Auch den Brüdern in ferner Weite,  
Die mutig im dunklen Erdenteil  
Für das Vaterland steh'n im Streite;  
Zieh' grüßend in jedes Einzelnen Brust  
Und gib ihnen träumend in sel'ger Lust  
Zur Heimat zurück das Geleit!“ —

„Drum senke dich nieder mit deiner Pracht,  
Du Fest, dem es herrlich beschieden,  
Der schlummernden Erde nach langer Nacht  
Ein holdes Erwachen zu bieten!  
Versteuche der Menschheit Kummer und Plag',  
Und schen' ihr zum Auserstehungstag  
Einen lieblichen Osterfrieden!“ —

Karl Emrich.

### Zum Osterfeste.

Der bekannte schwäbische Dichter Carl Gerok, dieser vor andern begnadete Zeuge der köstlichen Segnungen des Evangeliums von Jesu Christo, dessen liebliche Lieder von unserm deutsch-evangelischen Volke noch viel mehr gelesen und nachempfunden werden sollten, hat u. a. auch von den „deutschen Ostern“ gesungen und in dieser Lieder Sammlung seine herzlichste Freude über die Verwirklichung des Traumes seiner Jugend, die Wiedererstehung des Deutschen Reiches, zum Ausdruck gebracht. Ja, es war eine große, eine herrliche Zeit, die Zeit dieser „deutschen Ostern“ vor 33 Jahren, diese von unserm Väter heftig ersehnt und eifrig erstrebt und von den Ältern unter uns mit erlebten Zeit, da das lange schmachtvoll zerstückelte und ohnmächtige deutsche Volk sich einmütig und kräftig erhob und zu einem einzigen Reiche unter dem Haupte eines Kaisers, eines evangelischen Kaisers zusammenwuchs. Aber wo ist sie hin, diese Zeit der „deutschen Ostern“, in der „ein frischer Obem vaterländischer Begeisterung wie ein Osterhauch durch die deutschen Lande wehte?“ Und was ist uns von ihr geblieben? Eine Schale ohne Kern, so müssen wir fast sagen, eine Form ohne rechten Inhalt, ein äußerlich geeintes Deutschland ohne den Geist rechter innerer Einigkeit. Es sind vielmehr erbitterte Feinde der wahren Wohlfahrt unsres Volkes geschäftig am Werk, ihm auch die Form, die äußere Einheit zu zerbrechen. Wir alle stehen noch unter dem Eindruck der so unerwartet erfolgten Aufhebung des einen — nach der Meinung vieler Einsichtsvollen unentbehrlichen — Paragraphen des Jesuitengesetzes und hören und lesen Tag für Tag auf neue von der tiefen Entrüstung der evangelischen Bevölkerung Deutschlands über diesen unheilvollen Schritt. Den gefährlichsten Feinden nicht bloß des Evangeliums, sondern auch des im Boden des Evangeliums wurzelnden deutschen Reiches wie überhaupt des zu dem Evangelium hinneigenden, dem römischen Wesen aber abholden deutschen Geistes — ihnen ist Tür und Tor geöffnet, ihr Werk auch in unserm Volke wieder zu beginnen, über das sie schon einmal — die Geschichte bezeugt es laut und eindringlich — unsägliches Verderben und Elend gebracht haben. In diesen Feinden der schwarzen Liga die Feinde der roten Liga, die gegenwärtig, zumal seit der letzten Reichstagswahl, ihr Haupt kühner und siegesgewisser denn je erheben, — wenn auch nicht alle Mann für Mann derselben radikalen Gesinnung wie die Führer, denen sie folgen, so doch trotz allen Widerstrebens, trotz aller Versuche, sich innerlich unabhängig zu machen, schließlich immer wieder willenlos in ihrer gewaltsamen Hand sich befinden. Wo will das hinaus? Kaum wagt man angesichts dieser trostlosen innern Lage unsres Volkes die Frage aufzuwerfen: Wird ihm wieder ein „deutsches Ostern“ aufgehen können? Wird es eine innere Auserstehung erleben können? Aber es hieße an der Kraft des Evangeliums verzweifeln, wollte man diese Frage von vornherein verneinen. So gewiß es ist, daß diese wunderbare Kraft des Evangeliums unser deutsches Volk schon mehr als einmal aus schwerer innerer Entartung und Behdrängnis gerettet hat — wir rufen auch hier die Geschichte als Zeugin an —, so gewiß wird sie es auch jetzt wieder retten, wenn sie in ihm und an ihm wirk-

sam werden kann. Das „deutsche Ostern“, das alle treugesinnnten Glieder unsres Volkes aufrichtig herbeiwünschen, wird anbrechen, wenn das christliche Ostern, das Ostern des Glaubens an den auferstandenen Heiland in den Herzen anbricht, wenn Jesus Christus, der Lebendige, in unserm Volke wieder lebendig wird. Auf eine rechte Passionszeit folgt ein gesegnetes Ostern. Wenn unser Volk in der Passionszeit, die es jetzt zu durchleben hat, seine Sünde und Schuld erkennen und sein Elend als selbstverschuldetes ansehen lernt und so den Weg zum Kreuze des Erlösers findet, dann wird es mit ihm und durch ihn obliegen und ein gesegnetes „deutsches Ostern“ erleben. Sollte das nicht möglich sein? Ob vieles begraben liegt von deutschem Glauben und deutscher Frömmigkeit, von deutscher Zucht und Sitte, von dem deutschen, idealen Sinn —, ein gutes Teil davon ist doch auch noch in unserm Volke vorhanden. Ob tausend und aber tausend sich von dem lebendigen Gott und dem einigen Heiland abgewandt haben und in den groben oder feinen Materialismus verfallen sind, es gibt doch auch noch eine große Anzahl solcher in unserm Volke, die ihre Kniee nicht beugen vor dem vielgestaltigen Baal unserer Tage. Ob der Unglaube einerseits immer dreister und drohender um sich greift, es geht doch andererseits auch spürbar ein frischer Zug gesunden Glaubens durch unser Volk hindurch. Darauf setzen wir unsre zuversichtliche Hoffnung für seine Zukunft. Gebet nur Gott, daß immer mehr seiner Glieder aus allen Klassen und Ständen dem Osterglauben, dem Glauben an den auferstandenen Heiland mit seiner belebenden und erneuernden Segenskraft ihre Herzen öffnen! Aber mehr noch. Einigkeit macht stark. Nicht genug damit, daß die Zahl der gläubigen Christen in unserm Volke stetig zunimmt, nein, es gilt auch hier, sich zusammenzuschließen. Schließt euch im treuen Glauben an den lebendigen Heiland und in der tatkräftigen Bruderliebe dieses Glaubens fest zusammen, ihr einzelnen Gemeinden in unserm Lande hin und her! Schließt euch immer fester zusammen, ihr einzelnen deutsch-evangelischen Landeskirchen! Schließt euch zusammen, ihr deutsch-evangelischen Christenleute allgumal, Männer und Frauen, in dem Evangelischen Bunde zur energischen Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen gegen die oben genannten zwei Feinde! Schließt euch zusammen, ihr deutsch-evangelischen Arbeiter (dieses Wort im weitesten Sinne gefaßt), in Evangelischen Arbeitervereinen und stärkt und stützt euch so gegenseitig in dem Kampfe für eure berechtigten Interessen und für das Wohl unsres Volkes, das auch euer Wohl ist! — Das alles hilft an seinem Teile mit dazu, daß es unserm Volke anbricht, das wahre „deutsche Ostern.“ — J. Fr.

### Die Tätigkeit des Landtages

zerfällt durch die beiden hohen christlichen Feste Weihnachten und Ostern auf natürlichste Weise in drei Abschnitte. Ueber den ersten haben wir bei Eintritt der Weihnachtsferien eine kurze Uebersicht gebracht. Aus dem zweiten sei nachstehend das Wichtigste hervorgehoben. Die zweite Kammer, von der in folgendem die Rede sein soll, hat sehr arbeitsreiche Wochen hinter sich. Vor allem sind große Teile des Etats erledigt worden, eine Arbeit,

für welche die, die dem parlamentarischen Leben fern stehen, solange wenig Interesse zeigen, als nicht ihr Geldbeutel direkt geschmälert werden soll. Aber nicht allein die beiden Finanzdeputationen haben die Ergebnisse ihrer Tätigkeit vor das Plenum gebracht. Eine große Anzahl Petitionen und ein wesentlicher Teil des Rechenschaftsberichts sind bereits erledigt. Die größte und schwierigste Aufgabe hat aber zweifellos in dieser Session die Gesetzgebungsdeputation zu erfüllen. Endgiltig angenommen wurden bis jetzt der Entwurf über die Beteiligung an außerparlamentarischen Lotterien; über Abänderung der Bestimmung in Absatz 2 von § 84 der Revidierten Städteordnung; über Abänderung des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen; über das Aufheben der Richter in höhere Gehaltsklassen; über die Landesstraßen; über die Erweiterung des Allgemeinen Berggesetzes auf den Erzbergbau in der Oberlausitz. Nur von der zweiten Kammer wurden verabschiedet der Gesetzentwurf betreffend einige Abänderungen des Allgemeinen Baugesetzes; das ältere Landesstrafrecht und die Aufhebung der Allgemeinen Bergbegnadigung. Auch der Initiativantrag betreffend Aufhebung des § 19 des Ergänzungsteuergesetzes, dem die zweite Kammer endgiltig ihre Zustimmung gegeben hat, harret noch der Beschlußfassung in der ersten Kammer. Vor allen Dingen aber ruhen noch die beiden so überaus wichtigen Entwürfe über die Wahlreform und das Gemeindesteuerverwesen in der Gesetzgebungsdeputation. Das heißt, genau genommen, „ruhen“ sie nicht mehr. Wenigstens beschäftigt sich die Deputation mit der Wahlreform recht lebhaft. Das Resultat ihrer Arbeiten wird höchst wahrscheinlich keine Umwälzung des jetzigen Wahlrechtes zur Folge haben. Man wird sich voraussichtlich damit begnügen, eine andere Zusammensetzung der ersten Kammer und eine Vermehrung der städtischen Wahlkreise vorzuschlagen. Was die Gemeindesteuerverreform betrifft, so hat die Deputation, wie verlautet, den, in Anbetracht der auf ihr ruhenden Arbeitslast, geradezu heroischen Entschluß gefaßt, sie ebenfalls noch in dieser Tagung vor das Plenum zu bringen. In welcher Form das geschehen wird, darüber bestehen heute nur Vermutungen. Das allgemeine Interesse zogen außer den Vorberatungen der vorstehend erwähnten beiden Gesetzentwürfe noch die Interpellation, über die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes und der Antrag Rüder und Genossen wegen Aufhebung des § 19 des Ergänzungsteuergesetzes auf sich. Wenn die noch der Erledigung harrenden Aufgaben — dazu gehören außer den vorstehend erwähnten zwei „großen“ Gesetzentwürfen wichtige Teile des Etats und das ärztliche Standesgesetz — bis Pfingsten erledigt sein sollen, wird man noch recht fleißig arbeiten müssen. —

Der vergangene Abschnitt brachte noch eine höchst interessante Tatsache in der Gruppierung der Parteien, die vielleicht von höchster Bedeutung für die fernere Gestaltung unseres staatlichen Lebens werden wird. Bei der Abstimmung über den Gemeindesteuergesetzentwurf trat eine Spaltung der konservativen Partei in eine agrarische Mehrheit und eine starke städtisch-industrielle Minderheit hervor. Präsident Dr. Mehnert, dem sehr viel daran lag, daß der Entwurf ein möglichst günstiges Schicksal erlauge, sah sich von einem starken Teile seiner Gefolgschaft verlassen, der sich um den Dresdner Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stödel geschart hatte. Wenn diese Spaltung je-



wach nicht sehr oft hervortreten wird, so ist sie doch vorhanden und die Regierung wird damit rechnen können.

Aus aller Welt.

München: In der Nacht zum 1. April hat ein unbekannter aus der verschlossenen Schublade eines Koffers des Postamtes in der Marschstraße 6869 Mark Bargeld und für 38 Mark Postanweisungformulare gestohlen. Ein in der Nähe stehender eiserner Geldschrank blieb unberührt. In Priceburg (Pennsylvanien) erfolgte in einer Dynamitpatronenfabrik eine Explosion. 18 Personen, meist Arbeiterinnen, wurden getötet. Nürnberg: In einem hiesigen Hotel logierte sich ein angeblich aus Berlin stammender Offizier Namens von Kamin mit Frau und Kind ein. Als die Gäste gestern Abend ihr Zimmer noch nicht verlassen hatten, drang man mit Gewalt ein und fand die Frau und das Kind tot vor, während der Offizier schwer verletzt war. Er hat, nachdem er seine Gattin erschossen und sein Kind erbrockelt hatte, vergeblich versucht, seinem Leben durch Beschließen ein Ende zu machen. (L. M.) Der amerikanische Gesandte in Lima meldet, daß dort die Pest ausgebrochen sei und einen bedrohlichen Charakter annehme. In der letzten Woche seien 22 Pestfälle vorgekommen und gestern 4 Personen an der Krankheit gestorben. Seebrände: Die zu Beginn der Karwoche regelmäßig im Hochseefischereibetrieb eintretende Hochflut war in diesem Jahre noch größer, als in den Vorjahren. In den letzten Tagen trafen 72 Fischdampfer ein, von denen besonders die von Island heimkehrenden kolossale Fänge, 1000 bis 1800 Zentner, anbrachten. Insgesamt wurden Montag, Dienstag und Mittwoch zwei Millionen Pfund Fische in den Auktionen versteigert und dafür reichlich 250 000 Mark gelöst. Am Sonntag gingen 4, am Montag 7 und heute wieder 4 Fischzüge von je etwa 40 Baggons ins Binnenland ab. Königsherg i. Pr. In dem Kirchdorf Pöfessern sind 15 Gehöfte mit

50 Gebäuden, darunter 25 Wohnhäuser, durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Drei Kinder und ein Mann sind verbrannt. Viel Vieh ist umgekommen. — Breslau: Die 12jährige Schülerin einer hiesigen höheren Mädchenschule, Friede Schubert, hat den Tod in der Ober gesucht, weil sie nicht verheiratet werden wollte. — Jülich: Bei der dieser Tage hier stattgefundenen militärischen Musterung stellte sich ein Jüngling vor, der nicht weniger wie 275 Pfund wog. — Halle: Auf Straße Demmsiedt wurden drei Arbeiter durch Grubengase betäubt, einer ist getötet, zwei sind erstickt.

Humor.

Humor im Gerichtssaal. Eine amüsante Scene spielte sich dieser Tage vor der 10. Kammer des Pariser Gerichtshofes, der Kammer des „guten Richters“ — denn auch Paris hat seinen „guten Richter“ — ab. Herr Sévè de Rivière erlebte einige kleinere Sachen, als man eine schnapsselige Stimme mit dem reinsten Dorf-Accent rufen hörte: „Nanu! Es gibt doch Arbeiter, die zu arbeiten haben; könnte sie schon zuerst rannehmen.“ — „Bassen Sie den Mann vortreten“, befahl der gute Richter. Vor dem Richtertische erschien ein kleines, verdorrtes Kerlchen mit einem grauen Schnurrbart und einer feuerroten Nase; ein wahrer Schnapsbruder-Typus. „Sind Sie als Zeuge vorgeladen?“ fragt der Präsident. — „Rein, als Trunkenbold!“ (Große Heiterkeit.) — „Ihr Name?“ — „Lefar Marie!“ (Brüht militärisch.) — „Also, Lefar Marie, Sie erheben Widerspruch gegen ein Urteil wegen Beamtenbeleidigung und Trunkenheit. Sind Sie schon bestraft?“ — „Dah! Lohnt nicht, darüber zu sprechen!“ — „Oh, es lohnt doch, das ist von großer Wichtigkeit.“ — „Dah! Dummdheiten! Wie Sie mich hier sehen, Herr Gerichtshof, habe ich einen Onkel, der 70 in der Schlacht bei Jorbad getötet worden ist... ich bin auch getötet worden (Heiterkeit), war lange tot (erneute Heiterkeit), die Doktors hatten sich aber getäuscht!“ — „Alles sehr schön, aber sind Sie schon

bestraft, ja oder nein?“ — „Dah! Dummdheiten!... Bin 'n guter Kerl, ein Mann, der für Frankreich den Tod erlitten hat.“ — „Ja, ja, aber sehen Sie, Sie sind ein-, zwei-, drei-,... 64 Mal bestraft!“ (Ungeheure Heiterkeit.) — „Es ist wahr, Herr Präsident, aber immer unabhängig (Heiterkeit), immer wegen Suss!“ — „Ja, aber 64 Mal!...“ — „Na, bring's wohl noch bis hundert! Ich will meine Centenarfeier haben!“ — „Und wie ist es mit der Beamtenbeleidigung? Sie sagten zu dem Schatzmann: „Handwurst, hast nichts zu tun? Will Dir schon zu tun geben; ich lasse mich verhaften, dann hast Du schon Arbeit!“ Haben Sie das gesagt?“ — „Ich erinnere mich! Aber ich sage und wiederhole: Man muß mit einem Menschen, der für Frankreich für tot erklärt worden ist, Mitleid haben!“ Herzengrube stehend und militärisch grüßend, hörte der Mann das Urteil an: Ein Monat Gefängnis und 5 Franc. Geldstrafe. „Danke, Herr Gerichtshof“, rief er zuletzt und marschierte, ein Soldatenlieb singend, zur Tür hinaus.

Finanzielles.

Attien der Deutschen Bierbrauerei Aktiengesellschaft in Berlin. Obige Aktien, deren Zulassung zum Handel an der Berliner Börse bereits genehmigt ist und deren Zulassung zum Handel in Dresden auch beantragt wird, werden in den nächsten Tagen durch die Bank für Handel u. Industrie, Railwaysbank für Deutschland, Bankhaus Godey & Co., Berlin, sowie durch das Bankhaus Gebr. Arnold in Dresden zur öffentlichen Zeichnung gebracht. Der Zeichnungspreis für die Aktien, welche im letzten Geschäftsjahre 10 Prozent Dividende erbrachten, ist, wie wir hören, mit Rücksicht auf die Preisverhältnisse auf 148 Prozent festgesetzt worden. An hiesigem Plage ist das Bankhaus A. Wesse beauftragt, Anmeldungen entgegenzunehmen.

Herzlichen Scheidegruss allen Freunden und Bekannten bei unserem Wegzuge nach Kiefa. Kiefa, 2. April 1904. Max Gach und Familie.

Die Verlobung, die ich gegen Hil Emma Febe, Kiefa, voll ausgesprochen haben, nehme ich hiermit zurück. Albert Moser, Schum., Kiefa.

Die Verlobung, die ich gegen Herrn Hermann Kummel und dessen Tochter Paula Kummel ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Frau Marie Klopffsch, Ränderh.

Hund, schwarz-braun, mit Steuermark Nr. 256 Stadt Kiefa, auf den Namen „Bord“ führend, entlaufen oder weggetragen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wietekbinger erb. Belohnung nach Licht erbitet Hauptstr. 11. part.

Sofort 5 bis 8 Zimmer nebst Bad, ebent kleine Villa zum Alleeabwachen zu mieten gesucht. Offerten sub „A 2“ in die Exp. d. Bl. erbiten. Besichtigungshalber ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kaiser Wilhelm-Platz 1, 3.

In meinem Hause, Niederlagstr. 15, ist die 2. Etage im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. G. Schneider, Niederlagstr. 15.

1 Mansarden-Wohnung 1. Juli beziehbar ist zu vermieten. Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 8.

1 Oberstube zu vermieten, sofort ab 1. Juli bei. Adlerstr. Nr. 14.

Obsttotes Zimmer zu vermieten. Am Gröbe Nr. 107 L, 1. Et.

Eine Unterstube mit Zubehör zu vermieten, d. 1. Juli zu beziehen. Adlerstr. Nr. 24 G.

1 Teil 1. Etage, bestehend aus 1 großen Wohnzimmer, 2 Kammern, gr. Vorraum, Küche und Speisekammer, Bodenlampe, Gartenstuhl, Tisch u. Trachtenstuhl am Haus (passend für ältere Leute) ist p. 1. Juli ebenfalls auch früher zu vermieten. Wettinerstr. 22, part.

Die herrschaftliche Etage in meinem, Kaiser-Wilhelm-Platz 3 b, selbsterneu Hause, bestehend aus 7 Zimmern und allem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli beziehbar. Alles Näher bei Gebrüder Despag.

Hier, wozu. Schatzkiste für 1 oder 2 H... frei. Kankaniens. G.

Eine schöne Wohnung, 1 Stud., Kammer, Küche mit Zubehör zum 1. Juli 1904 zu vermieten. Bismarckstraße 72.

2 Wohnungen sind zu vermieten, von 1. Juli zu beziehen, eine 140 Mk die andere 98 Mk. Kankaniens. 7.

Zu vermieten eine 1 Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auf Wunsch nur 1 Stube, ist sofort zu beziehen, bezgl. 2. Etage, eine kleinere Wohnung, 1. Juli zu beziehen. Joh. Wilmsh. Poststraße 23.

1 Parterre-Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst allem Zubehör zu vermieten u. 1. Juli 1904 zu beziehen. Weiba Nr. 51 K.

neubl. Stube mit Kammer, 1 Etage, an eleg. Platz zu vermieten 1. Juli zu beziehen. Bergstraße 5.

1 neubl. Wohnung, part., mit reichl. Zubehör, 1. Juli beziehbar, zu vermieten. Bergstr. Nr. 31 G.

Schöne Wohnung zu vermieten, Preis 130 Mk. Doppelpstr. 15. R. Richter.

Eine halbe 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Kankaniens. 31.

2 Stuben mit Zubehör sind 1. Juli zu beziehen zu erfragen. Weichselstraße 11, 1 Treppe hoch.

1 exel. Logis im Hinterhaus zu vermieten, 1. Juli beziehbar. Kankaniens. 57. Ernst-Säckerstr.

Schöne sonnige Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. 1. Juli mietfrei, ebentl. mit Werkstatt. Bismarckstr. 4, 2.

In Gröbe, Streifenstr. Nr. 46 T und 46 U sind schöne freundliche Wohnungen zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres 25 P. part. rechts.

In meinem Hause sind noch zwei Stuben zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Kankaniens. Nr. 22.

Bezugsunfähig eine halbe 3. Etage, 2 St., R., R. nebst Bad ist 1. Juli beziehbar, a. verm. Preis 100 Mk. Hauptstr. 6.

Zwei sehr freundliche Wohnungen sind zu vermieten, eine sofort, zu vermieten. Altmarkt 2.

Hauptstraße 63 3. Etage sofort oder später beziehbar zu vermieten.

Freundl. Halbetage per 1. Juli zu vermieten. Wärschlag am Hause. Bismarckstr. 19.

Schöne Wohnung, 2 St., 2 R., Küche u. Zubeh. mit Garten (Trotten- u. Blüchel im Grund) ist sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Bismarckstr. 31.

Die dies von der Dresdener Leinwand- u. Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft angegründete 1. Etage ist per 1. Juli 1904 anderweitig zu vermieten. Wilhelmstraße 12.

Schöne Schlafstube frei für 1 od. 2 Herren. Kaiser-Wilhelm-Pl. 1 3.

Laden mit Wohnung ist von jetzt an zu vermieten 1. Juli zu beziehen. Sichere Einnahme für einen jungen Kaufmann. Vor ex. u. Jellour. Auskünfte erteilt Oskar Schöng.

Oskar Schöng. 27, 1 2 sich Wohnungen, 170 u. 210 Mk zu vermieten, 1. Juli oder früher zu beziehen. Kankaniens. 5 a.

54. Schlafst. drei Bettstellen. 37, 3 1 Wohnung, 2. Et., Kankaniens. Nr. 2a 2 Stuben, 2 Kammern u. Zubeh. ist zu vermieten, 1. Juli beziehbar. Zu erfragen. R. Wilmsh. Schöng.

2 Wohnungen nebst Zubehör, sofort oder 1. Juli zu beziehen. Poststraße 25 K.

1 Zimmermädchen bei hohem Lohn sofort gesucht. Hotel Kaiserhof.

Ein annehmb. Schulfachlehrer zum Aufsagen eines Kindes für einige Stunden des Nachmittags gesucht. Bismarckstr. 33, part.

Ein annehmb., in häuslicher Arbeit und in der Kocherei bewandertes Mädchen, welches schon in besserem Hause blente wird für Anfang Mai nach Dresden von einem jungen Ehepaare zu mieten gesucht. Frau Marie Degener, Bahnhofstr. 17, 1.

Bessere Herrschaft sucht Hausmädchen für 1. Mal. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird ein Groß- und Kleinmädchen, Rechte jeden Standes, Hermann Weidlich, Gefährde- und Stellenvermittler, Bergstr. 20 b, bei Herrn Kuhn, Kupfert.

„Am nächsten Antritt wird ein einleuchtend nicht zu junges Stubenmädchen nach auswärts gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.“

Eine nur sofort einen Kellnerlehrling als guter Familie mit guter Schulbildung. Hotel „Zum weißen Schwan“, Mühlberg (Elbe). Tod. A. Freygang, 12. mailje.

Schlösser, Anschlag u. Fuhrer für Droschkens- u. Lastwagen, sowie einen Dreiräderer sucht C. Braun son, Torgau, Spitalstraße 311.

Einen jüngeren Bildhauer oder Steinmetzgehilfen auf Grabsteine sucht sofort Alfred Fröbe, Bildhauer, Columbia (Str. Dresden).

Tätiger Maschinenschlosser, in allen landwirtschaftlichen Maschinenreparaturen bewandert, suche zum sofortigen Antritt. Näheres vertritteter, dem an dauernder Stellung gelegen, bezugs. Herrn. Staudt, Koblen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Sattler zu werden, findet gute Lehrstelle bei H. Deutschmann, Altm. und Sattlerstr.

Jüngerer Schmiedegeselle erbitet sofort Arbeit. Schmiede zu Gröbe bei Stauch.

Ein Schweizer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht S. Rante, Forberge 5, Kiefa.

Schuhmachergehilfe, guter Arbeiter, findet sofort dauernde Stelle Paul Großmann, Hauptstr. 68.

Mechaniker, tüchtiger, solcher Arbeiter, sofort gesucht. Adolf Richter.

40jähriger Mann sucht tran-n-wiche Beschäftigung. Werte Offerten unter O. 100 in die Exped. d. Bl. erbiten.

Kutscher. Suche im sofortigen Antritt einen Kutscher, welcher auch Landwirtsch. Arbeiten mit zu besorgen hat u. guter Pferdepfleger ist. Solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei G. Müller, Rittergut Wiedenort.

5-6 tüchtige Pflastersteinarbeiter per sofort gesucht. Selbstige Leute, denen an dauernder Beschäftigung gelegen, bevorzugt. Zu melden Grünsteinbruch Wiesa 6. Rameng, beim Grubweilker Lange.

3 Tischlergehilfen erhalten dauernde Arbeit. G. Schlegel, Wilmsh. 11.



Fahrräder beste erste Marken: Radokulmer, Bell, Bernador und Boerel, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile kaufen sie am besten und billigsten in der Fahrrad-Handlung von Carl Weimann, Beerhausen.



# Alwin Stori

Kunst- und Handelsgärtnerei, Poppitzerstrasse (unterhalb des Friedhofes)

Fernsprecher 114.

Ettablissement zur Förderung des Obst- und Gartenbaues im Rieser Kreise. Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten.

Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der modernen Kunst-, Zier- und Handelsgärtnerei. Versand nach auswärts bei sachgemässer Verpackung.

Reelle Bedienung. Niedrige Preise.

Besichtigung meiner Gärtnerei auch ohne Einkauf gern gestattet.

## Hôtel zum Stern.

Zu den bevorstehenden Festtagen bringe mein Ettablissement in empfehlende Erinnerung, mit der Versicherung der Bereicherung vorzüglicher Speisen und Getränke.

Außer reichhaltiger Speisekarte, ff. selbstgebackenem Kuchen, gutgepflegten Bier und preiswerten Weinen werde ich in zufriedenstellender Weise meinen Gästen auswarten. Einem günstigen Besuche entgegensehend, zeichne hochachtungsvoll

Clemens Wünschmann.

## Hôtel zum Stern.

Am 1. Osterfesttag

### grosses Militär-Konzert

von gesamten Trompeterkorps des 6. Kgl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 68. Direktion: V. Arnold, Stabstrompeter.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg. Hochachtungsvoll Clemens Wünschmann, V. Arnold. NB. Familienkarten 3 Stück 1 Mark sind an der Abendkasse zu haben.

## Hôtel zum Stern.

Zum 2. und 3. Feiertag große, wie bekannt bekannte

### Militär-Fest-Ballmusik.

Großes Orchester. Streich- und Blasmusik.

Nur die neuesten und schnelligsten Tänze werden gespielt.

— Familienkarten am Vorkauf zu haben. —

Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen Clemens Wünschmann.

## Hausgrundstück

in Riesa, 6 ste Bogen mit Hausflur ist jedes Geschäft passend. Ist billig zu verkaufen. Näheres Rationenkarte 104.

## Hausgrundstück

in Riesa mit gutgehendem Produktionsgeschäft, mit welchem sich Bäckerie verbinden läßt, ist billig zu verkaufen. Offerten unter M G 4 in die Expedition d. Bl.

## Das Hausgrundstück

nebst Garten in Griebitz a. S. Hauptstr. 183 B, Nähe des Marktes, in schönster Geschäftslage der Stadt, ist durch Herrn G. Schuchardt, Riesa a. S., Blumendamm 38, zu verkaufen.

## Starkes Scheitholz,

Marke u. schwache Rollen, Stockholz, alles fernige Ware, liefert bis vorst. Hans Germ. Schneider, Handelsmann in Riesa.

## Primas Mariascheines

Brandföhlen (Dahlhoff) offeriert in allen Sortierungen III. als Schiff in Riesa Oscar Gantusch.

## Althorn

Ein gebrauchtes ist billig zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Expedition d. Bl.

## Schlachtpferde

kauft zu höchst. Preisen Rohlkühlerer Heyda & Riesa Otto Sandermann.

## Buxbaum

verkauft G. Berger in Wehlthener.

## 6 Stück Häuser,

Etwa 15 Hektar, zu verkaufen Söberlen Nr. 11.

## Zu verkaufen.

Eine 12x3 1/2 große Veranda ist billig zu verkaufen.

## Hotel Gesellschaftshaus.

Besser und billiger als Sie fertig kaufen, letztere ich Herren-Kaufmann nach Maß von Nr. 24 an unter Garantie tadellosen Sitzes, bei guter Betülung u. modern. halbdaren Stoffen Herrn. Krieger, Schneidermeister, Carolafte 5.

## Schöne Steckzwiebeln

und Gemüsesamen empfiehlt Gärtnerei Weida.

## Gasthof Gohlis.

Den 2. Osterfesttag öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein (50 Pfg.), wozu ergebenst einladet F. Runge.

## Waldschlößchen Röderau.

Den 2. Osterfesttag von 4-7 Uhr Tanzverein, nach dem Ballmusik. Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. Ergebenst ladet ein R. Jentsch.

## Gasthof „Goldne Taube“, Dörfau.

Montag den 2. Osterfesttag

grosses Militär-Extra-Konzert und Ball, ausgeführt von der Kapelle des R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 aus Riesa. Direktion: Herr Stabstrompeter V. Gantner. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Hierzu ladet freundlich ein Franz Herrmann.

## Zum Umzug

kompl. Wohnungseinrichtungen, kompl. Kücheneinrichtungen, kompl. Schlafzimmereinrichtungen, kompl. Badezimmer Einrichtungen, ferner

einzelne Möbel, Polstermöbel, Schreibtische, Bettstellen, Matratzen,

sowie alle anderen Haus- und Kocheräte, als:

Lampen, Leuchter, Uhren, Spiegel, Konsolen, Klingelanlagen, Gardinenstangen, Vitrageinrichtungen, Storeinrichtungen, Bürstenwaren etc. etc.

findet man in größter Auswahl und zu billigen Preisen bei

## Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126. Hauptstraße 60. Begr. 1853. Größtes Geschäft dieser Art am R. R. Lieferung frei Haus.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.

## Sofas, Spiegel u. Gardinenleisten

empfehle billig G. Sammitzsch, Hauptstraße 63.

## Gefellenkoffer, Schürzen u. Taschen

beste Sattlerarbeit Gesentzäger empfiehlt billig G. Sammitzsch, Hauptstraße 63.

## Vorläufige Auktionsanzeige.

Richtige Woche kommt mein sämtliches Warenlager in verschiedenen Kategorien und ungarantierten Gütern, sowie Glacéhandschuhe und alle in das Geschäft einschlagende Artikel zum Verkauf. A. Mauersberger, Gröba. Der Tag der Versteigerung wird später bekannt gegeben.

## Empfehle zum Osterfeste

ff. gelochten Schinken  
ff. rohen  
verschiedene Braten, sowie  
ff. Cervelatwurst  
ff. Solamiwurst  
ff. Wortabewurst  
ff. Weiltwurst  
ff. Brotwurst  
ff. Schinkenwurst  
ff. Jungentwurst  
ff. Saxebratenwurst  
ff. Knoblauchwurst, sowie  
ff. Weißwürstchen und Appetitmärchen.

G. Schneider, Fleischermeister.

## Enteneier

verkauft Rittergut Seerhausen.

## Empfehle

meine Wasservorräte von Gemüß- und Blumenpflanzen in nur besten Sorten Unter anderem: Salat, Kohlrabi, Fenchel, Blumenkohl, Stielweizen, Schnittlauch, Petersilie, Lauch, Stiefmütterchen, Taubenstängelchen, Bergschmelz, Primel, Anis, Nelken. Alle anderen Sachen zur geeigneten Pflanzzeit. Gemüße- und Blumen samen, nur prima Qualität. Obstbäume, Beerensträucher etc. mehrerer.

Alwin Stori, Gärtnerei. Poppitzerstr. Fernsprecher 114

## Madieschen

Schöne Schied 30 Bl. em. f. h. h. Fiedlers Gärtnerei.

## Salatpflanzen

empfehle Gärtnerei Weida.

## ff. Caviar

Pfd. 7,50 Mk.

## ff. ger. Aal.

Ernst Schäfer Nachf. Edel Haupt- und Fischverste.

## ff. Mischobst

Pfd. 28 und 36 Pfg.  
ff. Pfirsichen P. d. 24, 26, 32 Pfg.  
ff. Gold Pfirsichen P. d. 45, 56 Pfg.  
ff. Ringdorn P. d. 40, 63 Pfg.  
ff. Schnittdorn P. d. 36, 40, 63 Pfg.  
ff. Aprikosen P. d. 45, 56, 80 Pfg.  
ff. cal. Birnen P. d. 65 Pfg.  
ff. Prunellen P. d. 80 Pfg.  
ff. Datteln P. d. 26 Pfg.  
ff. Korb- u. Kreuzbirnen P. d. 26 Pfg. empfiehlt

## Ernst Schäfer Nachf.

Edel Haupt- und Fischverste. 2. Geschäft: Albertplatz.



**G. Gustav Heinrich, Tischlerstr.,** **Riese, Pausitzerstr. 56.** **Ein- und Möbelerarbeiten.**  
**Johannes Sons,** **Stollen, Marktstr. 2.** **Tapeten-Handlung.** **Rat moderne Muster in schön haltiger Ausführung. Stelle von 15 Pf. an.**

**Heimbürgerin verw. Hofmann**  
 wohnt jetzt Schloßstraße Nr. 18  
 im Hause des Herrn Cigarrenfabrik. Thalheim.

**Stelzers Weinstuben**  
 Hauptstraße 65.  
 x x x x x Sehr angenehmer Aufenthalt x x x x x  
 Auswärtige vorzügliche und preiswerte Weine.  
 Große Frühstücks-Karte.  
 — Kuchen. —  
 NB. Die bei uns zum Ausbruch kommenden Schoppenweine  
 — weiß und rot — werden auch Privatweise in jedem Quantum abgegeben.

**Schützenhaus Riesa.**  
 Während der Osterferien  
**große Karussellbelustigung.**  
 Den 2. Feiertag  
**grosser öffentlicher Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. Starke D. Orchester. Amerikanische Besetzung.  
 Den 3. Feiertag  
**grosses Freikonzert mit darauffolgendem Ball.**  
 Anfang 6 Uhr. Billige Tanzgelegenheit Riesa.  
 12 Stück Tanz-Dons 50 Pf., 6 Stück Tanz-Dons 30 Pf.  
 An beiden Tagen punkt 10 Uhr: Große Orchester-Polonaise.  
 Jedes Paar erhält Orchester o. s. Präsent  
 Et la et ergebenst ein **Max Stelzer.**

**Hotel Wettiner Hof.**  
 1. Osterfeiertag  
 Einmaliges Gastspiel der Herren  
**Dresdner Sänger**  
 (ehemalige Waldenauer Sänger).  
 Im Besitze des Kunstvereins vom Königl. Konservatorium Dresden.  
 U. s. w. h. d. d. des stes Familienprogramm.  
 Anfang 8 Uhr. Exklusiv für Herren-Gesellschaft. Eintritt 50 Pf.  
 Vorverkauf im Hotel 40 Pf.  
 2. Osterfeiertag  
 Billige Tanzgelegenheit. Billige Tanzgelegenheit.  
**Grosse öffentl. Ballmusik.**  
 Anfang 4 Uhr. Bläser Kapelle. Anfang 4 Uhr.  
 3. Osterfeiertag  
**Extra-Militär-Konzert**  
 vom Hornkorps bis 2 R. S. Bläser Kapelle Nr. 22, unter persönlicher Leitung des Herrn Stadthornist F. Gimmter.  
 Sehr gut gewähltes Programm.  
**Hierauf feiner Ball bis 2 Uhr.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.  
 Höflich ladet ein **R. Richter.**

**Gasthof Seerhausen.**  
 Den 2. Feiertag  
**grosses humor. Gesangs-Konzert**  
 der Weiskner Trio-Sänger.  
 Auftreten der Wiener Soubrette F. L. Kopf. Neues, großartiges, bedeutendes Familienprogramm.  
**Nach dem Konzert feine Pariser Ballmusik.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf.  
 Es ladet hieran ergebenst ein **R. Böttich.**

**Gasthof Bauitz.**  
 Montag, den 2. Osterfeiertag  
**große öffentl. Militär-Ballmusik**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.  
 wozu freundlichst einladet **Osw. Pettig.**

**Gasthof Weida.**  
 Montag, den 2. Osterfeiertag  
**grosse öffentl. Ballmusik.**  
 Empfehle an beiden Feiertagen gutgepflegte Biere, sowie Kaffee und Kuchen.  
 Wozu ladet ergebenst ein **H. Straßberger.**

**Ortskrankenkasse Gröba.**  
 Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr  
**General-Versammlung**  
 im Gasthof zum Adler. Tagesordnung: Wahl der Vertreter, Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes der Arbeitgeber. Zu wählen sind: 17 Vertreter der Arbeitnehmer und 9 Vertreter der Arbeitgeber.  
**Der Vorstand.**

**Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte**  
 werden billig und gut repariert. **M. Holbig, Dömerstr. 40**  
 (Überläufer Richter 5 1/2 Sa 8 1/2 Winter)

**Weisswein** **Rotwein**  
**Dessertweine**  
**Ungarwein** **Obstwein**  
**Alkoholfreie Weine**  
 in grosser Auswahl empfiehlt  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
 I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.  
 II. Geschäft: Albertplatz.

**Auf**  
**„Sirocco“**  
 streng naturell geröstete  
**Kaffees.**

Mischung Nr. 1	Pfd. M. 2.—	Auf sämtliche Kaffees vergütet 10% Bei Entnahme von 5 Pfd. bedeutende Preisermäßigung.
Mischung Nr. 2	= = 1.80	
Mischung Nr. 3	= = 1.60	
Mischung Nr. 4	= = 1.40	
Mischung Nr. 5	= = 1.20	
ff. Santos	= = 1.—	
Perl-Mischung II	= = 1.60	
= Campinas ff.	= = 1.20	
= Campinas	= = 1.—	

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei**  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
 Ecke Pausitzer- u. Hauptstr. Albertplatz.  
 Telephon No. 56. Inhaber Ernst Kerschmar. Telephon No. 56.  
 Verkauft innerhalb Riesa frei Haus.

Neuheit:  
**„System Mauser“** lösen in Cal. 6 mm 11 Nr., Cal. 9 mm 12 Nr., empfiehlt  
**E. Schmock, Messerschmidt, Dampfschleiferei u. Berner-Landmaschinen.**

**Fahrräder und Nähmaschinen**  
**Motorwagen und Motorräder**  
 erste und langjährig bewährte Fabrikate  
 Rumann Biennabor Paris  
 Bante ex Ozel Bremen  
 Adler Victoria Elp. Waite.  
 Billige Räder von 70 Pf. an  
 Billige Nähmaschinen von 45 Pf. an.

Lagerbestand:  
 ca. 100 Räder  
 ca. 20 Nähmaschinen.  
 Vorzüglich eingerichtete Werkstätten.  
 Eigene große Radfabrik zum sicheren Fahrenlernen.

**Adolf Richter.**  
 Telephon 126. Ogr. 1853.  
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  
 Feinste Referenzen.  
 Billigste Preise.  
 Kontaktiere dieses Jahr, was Preis und Qualität anbetrifft, mit den größten Verkaufsgeschäften.  
 Von jetzt ab täglich Unterricht im Radfahren. Kursus nur 5 Pf.

**Käse.**

ff. Emmentaler, echt vollkornig.  
 Limburger, feinste Alpenware  
 Weisslack-Käse  
 ff. Ziegenkäse, echt Altenburger  
 Kronen-Käse  
 Neufchâtel  
 Salon- oder Frühstück-Käse  
 Schloss-Käse  
 Rahm-Käse  
 Alpen-Käse  
 Camembert-Käse, gross  
 Camembert-Käse, klein  
 Gervais-Käse  
 Harz-Käse  
 Bier-Käse, Dresdner  
 Kümmel-Käse  
 lange Käse  
 runde Käse  
 Parmesan-Käse.

**Ernst Schäfer Nachf.**  
 I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstrasse,  
 2. Geschäft: Albertplatz.  
**Hochstämmige Rosen,**  
 hochst. Johannis- u. Stachelbeere,  
 Spargelpflanzen, 2-jährige, sowie  
 Blumen- u. Gemüsesamen. Stroh-  
 zwiebeln, verstopfte Salatpflanzen,  
 Rabieschen empfiehlt billig  
**Härtneri Langenberg.**

**Gasthof zur alten Post, Stauchitz.**  
 2. Osterfeiertag.  
 Großer Feiertagsball, Anfang 4 Uhr. Am reichsten Besuche hochachtungsvoll  
**Osw. Thiem.**

**Gasthof Sageritz.**  
 Montag, den 2. Osterfeiertag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein  
**T. Wahl.**

**Gasthof Zeithain.**  
 Am 2. Osterfeiertag ladet zur öffentlichen Tanzmusik von 4 Uhr an freundlichst ein  
**Osw. Zentisch.**

**Gasthof Glaubitz.**  
 Den 2. Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an  
**Tanzmusik.**  
 Es ladet hieran ein **Georg Kaiser.**

**Gasthof Mehltheuer.**  
 Den 2. Osterfeiertag **Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**G. Kerschmar.**

**Gasthof Boritz.**  
 Den 2. Osterfeiertag  
**Karlsbader Ballmusik,**  
 wozu ladet freundlichst ein **H. Weber.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
 Den 2. Osterfeiertag  
**Jugendball,**  
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wozu ganz ergebenst einladet **Reinh. Gröbe.**

**Gasthof Ledwitz.**  
 Den 2. Osterfeiertag  
**Ballmusik,**  
 wozu ladet einladet **H. Eberhardt.**

**Raninchen-Züchter-Verein für Riesa und Umgegend.**  
**Genie Versammlung**  
 im Restaurant „Goldne Krone“.  
**Der Vorstand.**